



Illustrierte Rundschau
der

GENDARMERIE



Der Freund des Gendarmen

Nüchterne Statistiken fassen in der Regel nur kurz das Ergebnis erfolgreich abgeschlossener Diensthundeinsätze zusammen, aber Bände könnte man füllen, würde von deren Leistungen eingehendst berichtet werden. Ihre Eigenschaft, Freund des Gendarmen und Feind aller Uebeltäter zu sein, macht sie zu wertvollen Helfern. Photo: Gendarmerieoberstleutnant Anton Hattinger



AUS DEM INHALT:

Seite 3: F. Binder: Neigt Firnis zur Selbstentzündung? — Seite 4: A. Graf: Der Mitarbeiter — Seite 5: Bundesminister Afritsch inspiziert Gendarmeriedienststellen... — Seite 7: U. Pressl: Raubüberfall — Seite 9: Dr. E. Mayr: Dienst und Sport — Seite 10: J. Pessl: Der Täter war abgänglich — Seite 11: J. Hofmann: Feierliche Uebergabe eines Beamtenwohnhauses an der Gendarmeriezentralschule in Mödling — Seite 14: DDr. Th. C. Gössweiner-Saiko: Zur Kriminalität des Bilanzwesens. — Seite 16: G. Rettenbacher: Sexualverbrecher richtet sich selbst — F. Gatterwe: Gendarmeriefest im Waldviertel

V ALLE VERSICHERUNGSZWEIGE

VOB

BUNDESLÄNDER

VERSICHERUNG

DIE GROSSE ÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNGSANSTALT

WIEN LEONNGASSE 1-TEL. 63-6631

Die Versicherungsanstalt der österreichischen Bundesländer ist stolz, seit Jahrzehnten als Vertrauensanstalt der Beamten der österreichischen Exekutive zu gelten und kann mit Genugtuung auf Versicherungsleistungen verweisen, die in den Kreisen der Gendarmerie höchste Anerkennung gefunden haben.

Unser versierter Mitarbeiterstab in Stadt und Land steht den Angehörigen der Exekutive weiterhin jederzeit gerne in allen Versicherungsfragen zur Verfügung.

Neigt Firnis zur Selbstentzündung?

Von Gend.-Revierinspektor FRANZ BINDER, Gendarmeriepostenkommando Radenthein, Kärnten

Nachstehender Aufsatz soll über die Vielfalt der Aufgaben und Ueberlegungen eines im Exekutivdienste stehenden Beamten bei Durchführung von Erhebungen zur Klärung von Brandfällen Zeugnis geben.

Am 13. April 1959, kurz vor 21.30 Uhr, wurde von einem Passanten ein Feuer wahrgenommen, das in einer versperrten Drogerie bereits die Decke des Raumes erreicht hatte. Er alarmierte sofort vorerst die Gäste des benachbarten Gastlokales und lief dann zum Rüsthaus des Ortes, wo er die Alarmsirene in Tätigkeit setzte. Noch vor dem Eintreffen der Feuerwehr und nach Aufbrechen der Eingangstür zur Drogerie konnten die Flammen mit einem Minimaxgerät niedergekämpft werden. Durch diesen rechtzeitigen Einsatz am Brandplatze konnte nahezu einwandfrei festgestellt werden, daß das Feuer in einer hölzernen Abfallkiste (30 x 20 x 10 cm), die zwischen den Regalen und dem Verkaufstisch, und zwar unterhalb der Registrierkassa stand, ausgebrochen war. Von dort hatten die Flammen auf den Ladentisch übergelitten und diesen vernichtet, wobei etwa 4000 S an Papiergeld mitverbrannten.

Die Erhebungen über die Entstehungsursache wurden vom Gefertigten und Gendarmeriepatrouillenleiter Bernhart nach allen Richtungen geführt, doch konnten sämtliche mutmaßlichen Ursachen ausgeschlossen werden, sofern der Brand nicht etwa durch einen achtlos weggeworfenen Zigarettenstummel herbeigeführt worden war. Nach den Angaben aller in der Drogerie beschäftigten Personen wird das bestehende Rauchverbot jedoch strikte eingehalten. Der Geschäftsführer hatte gegen 18.45 Uhr das Geschäft verlassen. Bis zu dieser Zeit, obwohl er immerhin eine Zeitlang in unmittelbarer Nähe der vorerwähnten Abfallkiste gearbeitet hatte, konnte er keinerlei Anzeichen über einen Entstehungsbrand wahrnehmen. Von der für die Käufer bestimmten Seite des Lokals her konnten keinerlei glimmende Gegenstände in die Abfallkiste gelangen, weil der Ladentisch bis zum Fußboden vollkommen abgeschlossen war. Nach Angaben der Angestellten hätten sich in der Abfallkiste ein mittelgroßer Pappkarton und einige Papierabfälle (Putzpapier) befunden, die allerdings entgegen der bestehenden Anordnung des Geschäftsinhabers nach Ladenschluß nicht entfernt worden waren. Bei ihrer Einvernahme wiesen die Angestellten auf die Möglichkeit einer Selbstentzündung hin und führten an, daß sie von einer diesbezüglichen Neigung des im Geschäft geführten Firnis durch ihren Dienstgeber erfahren haben, was sie aber bisher nicht geglaubt hätten. Die Feststellungen ergaben, daß in der Drogerie täglich 7 bis 10 kg Firnis, meist zu je 7/10 Liter verkauft wurden. Das Abfüllen erfolgte jeweils aus einer Blechkanne mit einem Inhalt von 5 kg und fast immer direkt über der Waage. Die dabei vorkommenden Verschüttungen werden dann mit Papier, seltener bzw. zufällig aber mit vorhandenem Zellstoff aufgewischt. Dieses Putzpapier wird hernach in die beschriebene Abfallkiste geworfen. Die Gattin des Drogisten erklärte dem Gendarmeriebeamten, sie selbst habe wahrgenommen, daß Firnis zur Selbstentzündung neige.

Mit Rücksicht auf diese Feststellungen wurde der Leiter des Laboratoriums bei der ÖAMAG hinsichtlich der Möglichkeit einer Selbstentzündung von Firnis oder an-

deren Substanzen um geeignete Auskunft gebeten. Er erklärte hierbei, daß es vorerst nicht einzusehen sei, ob mit Firnis getränkte organische Materialien diese Eigenschaft hätten und gab Aufklärung darüber, welche Substanzen unter Umständen im Zusammenwirken selbstentzündlich werden. Nach dieser Auskunft nahm der Gefertigte einen größeren Lappen von Zellstoff, tränkte diesen leicht mit Firnis und stellte ihn in der Postenkanzlei ab. Nach 45 Minuten stieg aus dem Versuchsstoff Rauch auf. Die Nachschau ergab, daß der Zellstoff bereits zu glimmen begonnen hatte. Dieser Versuch wurde nun dem erwähnten Chemiker gezeigt, der dann seinerseits Versuche durchführte und hierüber nachstehendes Gutachten abgab:

„Zur Klärung wurden in Porzellanschalen folgende Versuche angesetzt:

- Nr. 1: Leinenlappen mit Firnis getränkt,
- Nr. 2: Watte mit Firnis getränkt,
- Nr. 3: Zellstoff mit Firnis getränkt,
- Nr. 4: Zellstoff mit Terpentinöl getränkt,
- Nr. 5: Zellstoff mit Leichtbenzin getränkt.

Während bei den Versuchen Nr. 1, 2, 4 und 5 keine Veränderung festzustellen war, begann sich der mit Firnis getränkte Zellstoff nach etwa einer Stunde dunkel zu färben, nach 1 3/4 Stunden zu rauchen, wobei der Geruch anfänglich etwa heißem Firnis entsprach, dann aber stark brenzlich wurde. Nach 2 1/2 Stunden war die Probe an den mit Firnis getränkten Stellen schwarz und die Rauchentwicklung hörte auf, ohne daß es zu einer Entflammung kam. Im Innern der Probe wurde jedoch zu Asche verglommener Zellstoff gefunden. Es steht damit fest, daß Zellstoff infolge der großen Oberfläche der sehr feinen Zellulosefasern und ihrer Oberflächenaktivität die Oxydation von Leinöl bzw. Firnis so stark fördert, daß die entstehende Wärme zu einem starken Temperaturanstieg Anlaß gibt, der bis zur Verkohlung und Entflammung führen kann. Da Zellstoff ein sehr gutes Isolationsvermögen gegen Wärmeverlust hat, tritt dieser Fall besonders im Innern der Probe sehr stark auf. Watte, Stoffstreifen, deren Fasern eine weitaus geringere Oberflächenaktivität aufweisen, zeigen die Erscheinung bei Kleinproben nicht. Wohl ist aber die Gefährlichkeit gebrauchter Putzlappen bei der Stapelung großer Mengen bekannt. Durch diese Versuche, die überraschend die große Gefährlichkeit des mit Firnis getränkten Zellstoffes selbst in Kleinproben nachzuweisen gestatteten, ist die Brandursache unserer Meinung nach eindeutig geklärt. Da die Gefährlichkeit von Zellstoff in diesem Zusammenhang unseres Wissens nach keineswegs allgemein bekannt ist oder bekannt sein mußte, kann unseres Erachtens nach Fahrlässigkeit nicht angenommen werden.“

Zu dem Vorstehenden muß jedoch bemerkt werden, daß die Brandursache in der Drogerie auf Grund der gewonnenen Erkenntnis nicht vollkommen einwandfrei geklärt ist, doch soll es von Interesse sein, zu wissen, daß mit Firnis getränkte organische Stoffe, insbesondere Zellstoff, nach einigen Stunden zu glimmen beginnen. Es ist aber auch nicht geklärt, ob es sich bei dem geschilderten Versuch um reinen Firnis handelte, jedenfalls aber wurde handelsüblicher Firnis zu den Proben verwendet.

„Schärdinger“

OBERÖSTERREICHISCHER MOLKEREIVERBAND

reg. Gen. m. b. H.

Größte und älteste
milchwirtschaftliche Erzeugervereinigung Österreichs in Milch, Butter, Käse, Eier, Honig und Geflügel

Zentrale: Schärding am Inn

EIN BEGRIFF FÜR JEDEN...
der beim Einkauf Wert auf erstklassige Qualität, Paßform und niedere Preise legt, ist das

WARENHAUS „BI-KRI“

Wien V, Schönbrunner Straße 94
Wien VIII, Lerchenfelder Straße 160

- BEKLEIDUNG
- TEXTILIEN
- SCHUHE
- LEDERWAREN
- WÄSCHE
- LINOLEUM
- TEPPICHE
- PLASTIKWAREN
- WACHSTUCH
- VORHÄNGE
- MODEWAREN
- UHREN
- GOLDWAREN
- PARFÜMERIE

Nehmen auch Sie unser überaus vorteilhaftes Teilzahlungssystem mit den großen Begünstigungen in Anspruch:
Für Gendarmerie und deren Angehörige
▶ ohne Anzahlung

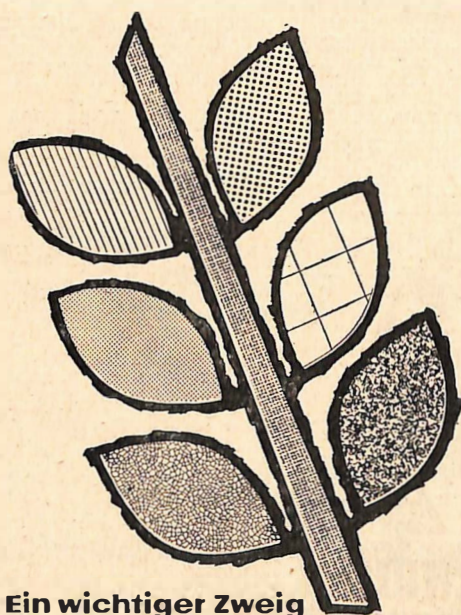
||| DREI

NAMEN — EIN BEGRIFF

**HEAD-SKI
MARKER
TIROLER-STOCK**

FÜR DEN ANSPRUCHSVOLLEN LÄUFER!

ZU HABEN IN JEDEM SPORTGESCHÄFT



Ein wichtiger Zweig
der heimischen Holzindustrie



Seit 1869

A. KAPSREITER Schärding

Kapsreiter Ges. m. b. H. Wien
Kapsreiter Ges. m. b. H. Graz
Kapsreiter Ges. m. b. H. Schärding
Kapsreiter Ges. m. b. H. Salzburg
Kapsreiter Ges. m. b. H. Eisenstadt

**Granit- und
Schotterwerke
Straßenbau
Hoch- und
Tiefbau
Eisenbahnoberbau
Brauerei
Ziegelei**

Führendes Spezialhaus für den Herrn



Leading Men's
wear store

Tout pour
Monsieur

Reichhaltige
Auswahl in orig.
englischen
Stoffen

Erstklassig
geschulte Kräfte
in unserer
Maßabteilung

Wien III

Landstraßer Hauptstraße 88 bis 90
Telephon 72 63 97, 73 51 62

Der Mitarbeiter

Ausschnitt einer Besprechung auf dem Posten

Von Gend.-Revierinspektor ALFRED GRAF, Gendarmeriepostenkommando Aschach an der Donau, Oberösterreich

Meine Herren! Wir haben vor einigen Tagen einen schönen Erfolg erzielt. Durch die Zusammenarbeit mit dem Nachbarposten ist es gelungen, sechs Personen festzunehmen, die in unserem Ueberwachungsgebiet und im Nachbarrayon unbefugt mit Stoffen hausiert und einen Hühnerdiebstahl verübt haben. Die Bezirkshauptmannschaft hat die vorläufig sichergestellten 27 Stoffstücke und die zwei verwendeten Personenkraftwagen als verfallen erklärt. Eine der beteiligten Personen war ausgeschrieben.

Der Erfolg ist auf die vorbildliche Zusammenarbeit und die Mitarbeit der beteiligten Beamten zurückzuführen.

Nach der Verstärkung des Postens erscheint es mir notwendig, einiges über die Zusammenarbeit auf dem Posten festzustellen.

Der Erfolg jeder Gemeinschaftsarbeit wird von der Art der Mitarbeit der einzelnen bestimmt. Jeder Beamte sollte deshalb ein Mitarbeiter sein.

Nun wer ist Mitarbeiter?

Kein Mitarbeiter ist, wer lau, bequem oder phlegmatisch ist und sich mitschleppen läßt oder aus negativer Einstellung zur Arbeit oder zum Vorgesetzten (Trotz, Ueberheblichkeit, Querulaton und anderes) die Zusammenarbeit behindert.

Wer immer auf Befehle wartet und sie ohne Phantasie und Initiative ausführt, ist eher ein Hilfsarbeiter als ein Mitarbeiter. Die „Schubkraft“ eines Vorgesetzten, ja eines ganzen Vorgesetztenstabes, kann fehlende Initiative nicht wettmachen.

Wer nur arbeitet, weil er sich davon eine Förderung oder sonst einen Vorteil verspricht, ist mitunter ein durchaus brauchbarer Mitarbeiter — Gleichgestellten gegenüber aber oft ein hemmungsloser Egoist.

Eine optimale Leistung wird am ehesten demjenigen gelingen, der fleißig und fachlich auf dem laufenden ist und — trotz aller Widerwärtigkeiten — wenigstens ein bißchen Idealismus mitbringt. Dauerndes Selbststudium wird erfolgreich machen und die Freude an der Berufsarbeit steigern. Es müßte sich lohnen, eine solche Freude bewußt zu pflegen: Frohe Menschen leben gesünder und leiden selten an Magengeschwüren!

Die Zusammenarbeit leidet gelegentlich, weil besondere Eigenheiten eines Mitarbeiters gegen den Strich gehen. Jeder Mensch ist anders. In solchen Fällen wäre das „Betriebsklima“ mit einem gewissen Maß an Gleichgültigkeit zu retten. Die Gleichgültigkeit — nicht zu viel und nicht zu wenig — wirkt wie Oel in einem Getriebe.

Der Bau des größten Laufkraftwerkes Mitteleuropas in Aschach an der Donau hat bereits begonnen. Die Bauzeit soll fünf Jahre betragen. Wir werden viel zu tun haben. Die Ausrichtung unseres Arbeitseinsatzes nach ökonomischen und rationalen Grundsätzen wird unerläßlich sein.

Von der Ueberzeugung ausgehend, daß nur halbe Arbeit geleistet wird, wenn ein jeder alles tun soll, werden wir unsere Aufgabe in Sachgebiete aufteilen. Wenn ein Beamter oder eine Gruppe von Beamten ein genau abgegrenztes Sachgebiet als Arbeitsbereich zugeteilt erhält, müßte der erstrebte Arbeitserfolg größer werden. Sie, meine Herren, werden sich dann für die selbständige Durchführung von Arbeiten zuständig und verantwortlich fühlen müssen (teamwork), und Sie werden gegebenenfalls auch zur Verantwortung gezogen werden. Bei einer solchen Arbeitsaufteilung werden wir für jeden Fall mehr Konzentration, mehr spezielles Wissen (Fachwissen) und Um-

sicht aufwenden können — die Bearbeitung jedes Falles wird persönlicher und intensiver erfolgen können. Darüber hinaus wird eine beträchtliche Arbeitsreserve erschlossen, weil viel Doppelarbeit entfällt, wenn die Kompetenzen bekannt sind.

Das Bewußtsein der Selbständigkeit und Verantwortung wird die Freude am Beruf (siehe oben) heben und die Teilnahmslosigkeit und Trägheit nicht aufkommen lassen. Unter günstigen Umständen könnte die Arbeit im scharf abgegrenzten Arbeitskreis geradezu als „hobby“ aufgefaßt werden.

Moderne Betriebe werden nach ähnlichen Grundsätzen geführt: es wird dezentralisiert, damit die Leitung den Ueberblick behält und jeder Mitarbeiter sich und seine Arbeit wichtig nimmt.

Es ist selbstverständlich, daß es bei unserem Dienst Aufgaben gibt, die jeder Beamte sofort zu übernehmen



BEHÖRDL. KONZESSION.

AUTO
RETTUNG, HILFE, BERGUNG

TOMAN & CO.
Tel. 65 65 41
IV., PRINZ-EUGEN-STR. 30
LAUFENDER DIENST

und vollständig auszuführen hat — auch wenn sie außerhalb seines Aufgabengebietes liegen.

Ich schlage vor, daß wir unsere Arbeit für die Zeit der außerordentlichen Verhältnisse durch den Kraftwerkbau in folgende Sachgebiete teilen:

- Diensterteilung, Koordination und Kontrolle;
- Verbindung zur DOKW und ARGE;
- Meldewesen und Fahndung;
- Verkehr (Straße, Schiene und Schifffahrt);
- Gewerbe (Ueberwachung der Preise und Preisauszeichnung sowie des Ladenschlusses);
- Eigene Land- und Wasserfahrzeuge.

Jeder Mitarbeiter wird aber als vordringliche Aufgabe den Kriminal- und Erhebungsdienst sowie die Ueberwachung des Verkehrs, der Sperrstunde, der Jugendlichen, der Prostitution, der Filmvorführungen und Gaststätten zu betrachten haben. Im übrigen wird es Sache der Dienstleitung sein, für eine möglichst gleichmäßige Auslastung zu sorgen und auf Ersatz bei Urlaub, Krankheit und den Wechsel der vorübergehend (sechs Monate) dem Posten als Verstärkung zugeteilten Beamten zu achten.

Wir werden wöchentlich Besprechungen durchführen. Neben einer allgemeinen Lagebesprechung werden wir notwendig erscheinende Maßnahmen ausarbeiten und Sie, meine Herren, werden hier Vorschläge vorbringen können. Der Grad der Mitarbeit wird sich dabei besonders abzeichnen.

Meine Herren! Ich bitte Sie, halten Sie bei Ihren Arbeiten stets das Ziel im Auge und treten Sie überall als Persönlichkeit auf. Bleiben Sie jederzeit Mensch und seien Sie im Dienst immer ernst, höflich und nie kleinlich. Und noch etwas: Halten Sie sich frei von Fanatismus, arbeiten Sie fleißig und bleiben Sie korrekt und initiativ.

Bundesminister Afritsch besucht Gendarmeriedienststellen ...

... in Tirol

Bundesminister für Inneres Josef Afritsch, in dessen Begleitung sich der Generaldirektor für öffentliche Sicherheit Sektionschef Dr. Kurt Seidler, der Leiter der Gruppe Gendarmeriezentralkommando Gendarmeriegeneral



Besichtigung des neuen Traktes des Landesgendarmeriekommandos für Tirol

Dr. Josef Kimmel sowie der Vorstand der Abteilung 3 im Bundesministerium für Inneres Ministerialrat Dr. Rudolf Seipka befanden, besichtigte am 13. September 1959 die Polizeidirektion und das Landesgendarmeriekommando in Innsbruck.

Der Landesgendarmeriekommandant Gendarmerieoberst Peter Fuchs war in der angenehmen Lage, den Herrn Bundesminister durch den bereits fertiggestellten und in Benützung genommenen Neubau des Landesgendarmerie-



Besprechung aktueller Fragen beim Landesgendarmeriekommando für Tirol

kommandos führen und über den Fortschritt der Adaptierung des alten Kommandogebäudes berichten zu können.

Im Anschluß an die Besichtigung des Neubaus, dessen zweckmäßige Anlage und Ausstattung volle Anerkennung des Bundesministers fand, erfolgte eine eingehende Aussprache über aktuelle Fragen im Bereiche des Landesgendarmeriekommandos.

... in Vorarlberg

Am Montag, dem 14. September 1959, stattete Bundesminister für Inneres Josef Afritsch mit seiner Begleitung

dem Bundesland Vorarlberg einen Besuch ab, um die Gendarmeriedienststellen zu besichtigen.

In Zürs am Arlberg wurde der Bundesminister vom Staatssekretär im Bundesministerium für Inneres Franz Grubhofer, dem Sicherheitsdirektor für Vorarlberg, Landesoberregierungsrat Dr. Johann Sternbach, dem Landesgendarmeriekommandanten Gendarmerieoberst Friedrich Hanl und dem Bezirkshauptmann von Bludenz, Dr. Julius Längle begrüßt.

In Bludenz besuchte Bundesminister Afritsch die Bezirkshauptmannschaft und besichtigte anschließend das Bezirksgendarmeriekommando und das Gendarmeriepostenkommando.

In Feldkirch wurde der Bundesminister vom Bezirkshauptmann Dr. Grabner begrüßt und sodann die Kriminalabteilung des Amtes der Vorarlberger Landesregie-



Nach der Besichtigung der Gendarmeriedienststellen in Bludenz

rung, das Gendarmerieabteilungskommando, das Bezirksgendarmeriekommando und das Gendarmeriepostenkommando inspiziert.

Das nächste Ziel der Besichtigungsreise war die Gendarmerieschule in Gisingen.

In Bregenz hatte Minister Afritsch eine längere Aussprache mit dem Landeshauptmann von Vorarlberg Ulrich Ilg und stattete der Sicherheitsdirektion einen Besuch ab. Nach dem zu Ehren des Bundesministers Afritsch von der Vorarlberger Landesregierung gegebenen Empfang wurde am Nachmittag das Landesgendarmeriekommando für Vorarlberg, das Bezirksgendarmeriekommando und das Gendarmeriepostenkommando in Bregenz einer Besichtigung unterzogen.

Die Besichtigungsreise des Bundesministers im Lande Vorarlberg wurde mit einer kleinen Rundfahrt auf dem Bodensee mit dem Gendarmeriemotorboot W 100, an der



Bundesminister Afritsch mit Begleitung auf dem Gendarmeriemotorboot W 100 bei einer Rundfahrt auf dem Bodensee

SERIENMÖBEL JEDER ART

*Neudörfler
Büromöbel*

SCHAURÄUME:

Wien I, Goldschmiedg. 6, Tel. 63 75 68

Graz I, Radetzkystraße 20, Tel. 97 17 8

Klagenfurt, Wulfengasse 6, Tel. 58 82



Auf dem Wege zum Bezirksgendarmeriekommando in Feldkirch

Bundesminister Afritsch mit seiner Begleitung teilnahm, beendet.

Bundesminister für Inneres Josef Afritsch sprach Worte höchster Anerkennung über die im Landesgendarmerie-



Begrüßung von Gendarmeriebeamten der Gendarmerieschule in Gisingen

kommandobereich Vorarlberg herrschenden Sicherheitsverhältnisse sowie über die Dienstleistung und die ausgezeichnete Haltung der Gendarmeriebeamten.

... im Burgenland

Am 17. September 1959 stattete Bundesminister für Inneres Josef Afritsch in Begleitung von Sektionschef Dr. Kurt Seidler, Gendarmeriegeneral Dr. Josef Kimmel und Ministerialrat Dr. Rudolf Seipka dem Burgenland einen Besuch ab.

Bereits an der Landesgrenze wurde der Bundesminister mit seinem Gefolge vom Sicherheitsdirektor für das Burgenland Sektionsrat Dr. Ernst Broch, dem Landesgendarmeriekommandanten Gendarmerieoberstleutnant Franz Krivka und dem Polizeidirektor von Eisenstadt, Oberpolizeirat Dr. Rudolf Wonesch empfangen.

Der Bundesminister stattete zunächst dem Landeshauptmann Komm.-Rat Johann Wagner und dem Landeshauptmannstellvertreter Alois Wessely Besuche ab und besichtigte sodann die Sicherheitsdirektion für das Burgenland und das Polizeikommissariat Eisenstadt.

Im Anschluß daran erfolgte eine Inspizierung des Landesgendarmeriekommandos im Landhaus in Eisenstadt und der Gendarmerieergänzungsabteilung in Rust.

Im weiteren Verlauf der Inspektion wurden noch die Gendarmeriedienststellen in Mörbisch, Neusiedl am See und Andau aufgesucht.

Von Mörbisch aus unternahm Bundesminister Afritsch mit seiner Begleitung eine Fahrt zu der durch den Neusiedler See verlaufenden Grenze. Von Andau aus wurde die Grenze am „Einserkanal“, der vor drei Jahren so oft genannt wurde und so viel Leid gesehen hatte, aufgesucht.



Bundesminister Josef Afritsch vor dem Landhaus (Regierungsgebäude) in Eisenstadt

Bundesminister Josef Afritsch sprach sich über die Sicherheitsverhältnisse im nördlichen Burgenland, über den Zustand der Gendarmeriedienststellen und über die Haltung der Gendarmeriebeamten sehr befriedigt aus.

Auszeichnungen verdienter Gendarmeriebeamter durch den Bundespräsidenten

Silbernes Verdienstzeichen

Gendarmeriemajor Franz Schwab
Gendarmerierittmeister Otto Felber
Gendarmeriekontrollinspektor Anton Auerböck

Goldene Medaille

Gendarmerieoberleutnant Herbert Koliha
Gendarmerieoberleutnant Josef Weschitz
Gendarmeriebezirksinspektor Josef Freynhofer
Gendarmeriebezirksinspektor Karl Heinisch
Gendarmeriebezirksinspektor Wilhelm Heinzl
Gendarmeriebezirksinspektor Leopold Kammerer
Gendarmeriebezirksinspektor Josef Kitzel
Gendarmeriebezirksinspektor Franz Trummer III
Gendarmeriebezirksinspektor Josef Wruss

Silberne Medaille

Gendarmerierevierinspektor Franz Benes
Gendarmerierevierinspektor Max Biegeleben
Gendarmerierevierinspektor David Brandstätter
Gendarmerierevierinspektor Ferdinand Brantner
Gendarmerierevierinspektor Engelbert Buchberger
Gendarmerierevierinspektor Johann Ebner
Gendarmerierevierinspektor Wilhelm Ederer
Gendarmerierevierinspektor Arthur Fritzer
Gendarmerierevierinspektor Josef Heider
Gendarmerierevierinspektor Franz Leikauf
Gendarmerierevierinspektor Johann Löbner
Gendarmerierevierinspektor Karl Mosbacher
Gendarmerierevierinspektor Ernst Weiss
Gendarmerierayonsinspektor Josef Ammering
Gendarmerierayonsinspektor Rudolf Berger
Gendarmerierayonsinspektor Rudolf Geiger I
Gendarmerierayonsinspektor Johann Grossauer
Gendarmerierayonsinspektor Adolf Henschel
Gendarmerierayonsinspektor Alfred Hillbrand
Gendarmerierayonsinspektor Johann Junegger
Gendarmerierayonsinspektor Franz Knapp
Gendarmerierayonsinspektor Alois Radinger
Gendarmerierayonsinspektor Josef Schützenhofer
Gendarmerierayonsinspektor Walter Wiegele
Gendarmeriepatrouillenleiter Karl Bereiter

Raubüberfall

Taktisch richtige Erhebungsveranlassung und gute Zusammenarbeit zweier Gendarmerieposten ermöglichten rachen Erfolg

Von Gend.-Rayonsinspektor URBAN PRESSL, Gendarmeriepostenkommando Maria Saal, Kärnten

Wer würde ahnen, daß kaum eine Woche nach der Heimkehrgedenkstätteneinweihung am Ulrichsberg, dieser Berg wieder in aller Munde sein werde. War er am 16. Mai 1959 Mittelpunkt einer weit über die Grenzen des Landes Kärnten hinaus bekannten Feierlichkeit — denn es waren an die 10.000 Personen aus verschiedenen Ländern Europas erschienen —, so war er am 22. Mai Schaulplatz eines gemeinen Verbrechens, das die Ortsbewohner in Schrecken versetzte.

Am 22. Mai 1959, um 5.15 Uhr, waren zwei maskierte, mit Pistolen bewaffnete Männer in die in Ulrichsberg Nr. 2, Gemeinde Hörzendorf, Bezirk St. Veit an der Glan, liegende Stanzel-Hube eingedrungen und hatten die Rentnersleute Johann und Maria Hutter, in Raubabsicht, mit vorgehaltenen Pistolen, bedroht.

Maria Hutter (78 Jahre alt) war am genannten Tag gegen 5 Uhr in das dem Wohngebäude angrenzende Stallgebäude gegangen, um das Vieh zu versorgen. Als sie nach ungefähr 15 Minuten wieder zurückgehen wollte, standen vor der Tür zwei maskierte Männer. In der Hand hielt jeder eine Pistole. Einer sprang auf Maria Hutter zu, packte sie am Halse und versuchte sie zu Boden zu zerren. Der andere stieß ihr den Pistolenlauf gegen die Brust. Die Greisin, die für ihr Alter noch sehr rüstig ist, wehrte sich verzweifelt und riß den Mann, der sie zu Boden bringen wollte, hin und her. Bei dem Gebälge erlitt Maria Hutter Kratzwunden im Gesicht und am Halse. Es gelang ihr aber dennoch zu entkommen. Hilfeschreiend lief sie zum nächstgelegenen Haus. Die beiden Räuber waren daraufhin in das Haus eingedrungen, wobei sie dem 78jährigen Rentner Johann Hutter, der auf die Hilferufe seiner Frau aufgestanden war, ebenfalls die Pistolen vorkielten. Johann Hutter rief nur: „Tut mir nichts, ich habe ja nichts!“ Die beiden Männer ließen von ihm ab und verließen fluchtartig das Haus. Ihnen dürfte die Situation zu gefährlich geworden sein, denn Maria Hutter war ja zur Nachbarkeusche unterwegs und es konnte jeden Augenblick Hilfe eintreffen.

Der Zimmermann Irrasch, zu dem Maria Hutter in ihrer Angst geflüchtet war, sah noch, daß die beiden Männer im nahen Wald in Richtung Karnberg verschwanden. Er sah auch, daß eine private Verfolgung der Täter erfolglos und ob ihrer Bewaffnung auch zu gefährlich sei; er lief sofort zur nächsten öffentlichen Fernsprechstelle, nach Preillitz, vom Tatort einen Kilometer entfernt, und rief den Polizeinotruf in Klagenfurt an.

Es war 5.30 Uhr, als der Gendarmerieposten Maria Saal vom Landesgendarmeriekommando für Kärnten in Kenntnis gesetzt wurde, daß soeben in Ulrichsberg Nr. 2 ein Raubüberfall verübt worden sei. Nach Anzeige des Zimmermannes Irrasch (der in Ulrichsberg wohne), sollen zwei maskierte Männer mit vorgehaltenen Pistolen in die Stanzel-Hube eingedrungen sein und die dort wohnenden Rentnersleute Johann und Maria Hutter bedroht haben.

Trotzdem der Tatort im Ueberwachungsrayon des Gendarmeriepostens St. Donat liegt, wurden sofort zwei Beamte des Gendarmeriepostens Maria Saal dorthin abgehend gemacht. Gleichzeitig wurde auch der zuständige und weiter der Nachbarposten St. Veit an der Glan verständigt.

Gendarmerierayonsinspektor Pressl und Gendarm Dullnig begaben sich per Dienstmopeds zum Tatort. Nach dem Eintreffen in Ulrichsberg und kurzer Sachverhaltsdarstellung der beiden überfallenen Rentnersleute sowie kurzer Umschau am Tatorte konnten gut sichtbare, von den Tätern hinterlassene Fußspuren festgestellt werden. Weiter wurde festgestellt, daß die Täter in der Wagenhütte nächst dem Stallgebäude genächtigt haben müssen, da man deutlich Liegespuren sah. Der Gendarmeriediensthund aus Krumpendorf wurde nun auch angefordert.

Maria Hutter gab im Zuge der kurzen Einvernahme an, daß vor einigen Tagen ein gewisser Johann Müller, den sie persönlich kenne, im Hause gewesen sei und versucht habe, ihr 800 S herauszulocken. Müller habe ihr erklärt,

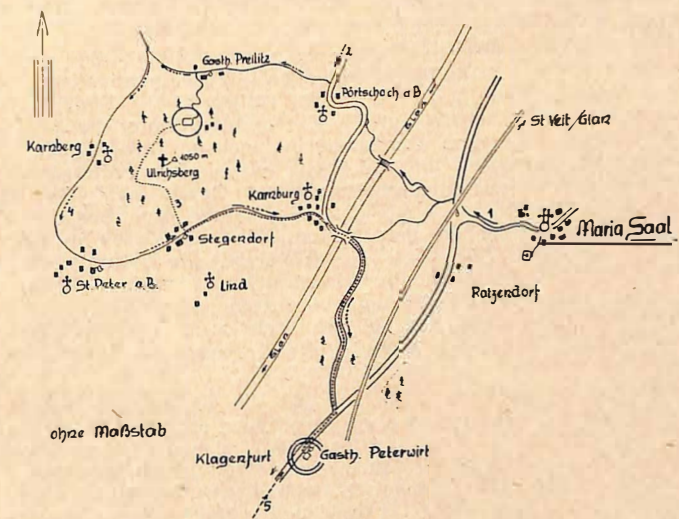
im Auftrage ihres Enkelkinds Franz Hutter, das gegenwärtig eine längere Freiheitsstrafe verbüße, zu kommen. Sie habe ihn jedoch abgewiesen. Frau Hutter äußerte den Verdacht, daß einer der beiden Männer Müller hätte sein können. Darin wurde sie noch bestärkt, da die Männer während des Ueberfalles kein Wort gesprochen hatten; vermutlich deshalb, um an der Stimme nicht erkannt zu werden. Auch die Bewohner der umliegenden Häuser sprachen den Verdacht der Täterschaft gegen Johann Müller aus, denn einige Personen hatten gesehen, daß Müller vor einigen Tagen in höchst verdächtiger Weise um die Stanzel-Hube geschlichen war.

Durch diese Verdachtsmomente war begründet anzunehmen, daß einer der beiden Täter Johann Müller sei. Maria Hutter sprach sogar den Verdacht aus, daß ihr Enkelkind Franz Hutter mit im Spiele sein dürfte. Es galt nun Johann Müller auszuforschen bzw. ihm vorzuzukommen, das heißt, ihm den Weg zur in Klagenfurt, Linsengasse 94, gelegenen Wohnung abzuschneiden, denn dieser werde bestimmt versuchen, schnellstens in seine Wohnung zu gelangen. Da Johann Müller dem Posten Maria Saal nicht unbekannt war und außerdem Gendarmeriepatrouillenleiter Pichler, eingetellter Beamter am Posten Maria Saal, den Wohnort des Müller wußte, war es leicht, die Wohnung in verhältnismäßig kurzer Zeit zu überprüfen.

Es erging an Gendarmeriepatrouillenleiter Pichler, der in Klagenfurt wohnhaft ist, fernmündlich nach kurzer Schilderung des Vorfalles die Weisung, in der Wohnung des Johann Müller unverzüglich Nachschau zu halten bzw. sein Alibi zu überprüfen. Sollte er aber in der Wohnung nicht anzutreffen sein, die Erhebungen in Richtung Tatort aufzunehmen.

Gendarm Dullnig war, nachdem er von der öffentlichen Fernsprechstelle in Preillitz den Spurensuchhund

Übersichtsskizze zum Raubüberfall in Ulrichsberg



- Tatort
- Gasth., wo die Täter verhaftet wurden
- 1 → Abfahrtsweg der Patrouille des GP. Maria Saal
- 2 → Abfahrtsweg der Pkw-Patrouille
- 3 → Fluchtichtung der Täter
- 4 → Verfolgung der Täter durch Pkw-Patrouille
- 5 → Patrl. Pichler auf Erhebung in Richtg. Ulrichsberg



FACHGESCHÄFT

OTTO WENZEL

GRAZ, Grazbachgasse 69, Tel. 87 8 11

St. Bürokratius

In den Gebieten Oesterreichs, deren kriminalpolizeiliche Betreuung der Bundesgendarmerie unterliegt, ist der Hundertsatz der aufgeklärten Kriminalfälle am höchsten. Auch von einer internationalen Warte aus gesehen, ist dieser Prozentsatz einer der höchsten der Welt. Er schwankt zwischen 85 und 93 Prozent. Jedermann würde nun meinen, daß man auf eine solche Spitzenleistung stolz wäre und alles vermeidet, was diese Erfolgsbilanz vermindern könnte. Dem ist aber nicht so. Obwohl es in jedem anderen Staat viel mehr unaufgeklärte Kriminalfälle gibt, fühlt sich einmal dieser, einmal jener veranlaßt und berufen, Kritik zu üben und Reformvorschläge anzupreisen.

Kritik ja! Positive Kritik ist eine Form der Mitarbeit. Aber Kritik einzig und allein um ihrer selbst willen ist sinn- und nutzlos. Wer an Bestehendem, an Bewährtem Kritik üben will, muß auch in der Lage sein, an dessen Stelle Besseres bieten zu können, denn nur dann können Kritiker und Kritik ernst genommen werden.

Besonders in einem kriminalpolizeilichen Referat sehen manche ein Allheilmittel, um in Hinkunft alle Kriminalfälle aufklären zu können.

Ein unbefangener Betrachter der Einrichtungen der Bundesgendarmerie wird sich sagen: Da die Gendarmerie seit 110 Jahren als zuverlässige und erfolgreiche Institution auf dem Gebiete des Ordnungs- und Sicherheitsdienstes und als Erhebungsorgan für die Gerichte, Staatsanwaltschaften und Bezirkshauptmannschaften gewirkt hat, müßte man sie weiter ausbauen und ihr noch mehr und bessere Hilfsmittel in die Hand geben, um ein noch besseres Funktionieren zu gewährleisten, zumindest aber um vorzusorgen, daß ihre Leistungen mengen- und wertmäßig erhalten bleiben.

Geht man aber nun ernstlich daran, die eventuell bestehenden Mängel zu beheben, zumindest soweit diese ohne wesentlichen finanziellen Aufwand behebbar wären? Schafft man gute Karteien und Evidenzen, die nun einmal für den Kriminaldienst unentbehrlich sind? Wertet man diese Aufzeichnungen und die täglich einlangenden Meldungen der Sicherheitsbehörden und Dienststellen auch aus? Reformiert man das den Gegebenheiten nicht mehr Rechnung tragende Fahndungswesen?

Nein! Man versucht, von der Hauptsache abzulenken. Man hat zum Beispiel plötzlich — nach 110 Jahren — entdeckt, die Bundesgendarmerie sei durch die Einrichtung der Erhebungsabteilungen zu selbständig! Daß davon vielleicht ihr erfolgreiches Wirken in den schlechtesten Zeiten des Staates herrühren könnte, beachtet man nicht.

Man versucht nun, ihr bürokratische Fesseln anzulegen und hemmt dadurch die initiative Tätigkeit der Gendarmerie, statt sie zu stärken. Die Bezirkshauptleute, die seit Jahrzehnten mit dem Gendarmeriedienst am besten vertraut sind, mischten und mischen sich in den ordnungs- und sicherheitspolizeilichen Dienst der Gendarmerie klugerweise nur sehr wenig ein. Sie wissen ihn bei der Bundesgendarmerie in den besten Händen, wissen auch, daß in größeren Fällen die Gerichte selbst die Leitung der Aufklärungstätigkeit in die Hand nehmen und sind im übrigen durch ihren großen, verantwortungsvollen Wirkungsbereich zu überlastet, um sich auch auf sicherheitsdienstlichem Gebiete mehr als richtunggebend einzuschalten.

Um so bedauerlicher ist es, daß die Sicherheitsdirektionen ihren Wirkungskreis zu vergrößern suchen. Dagegen wäre dann nichts einzuwenden, wenn sich dieser Tätigkeitsdrang in den bereits kurz skizzierten Richtungen bewegen würde. Man richtet einfach neue Kanäle ein, schafft ein neues Referat und damit eine weitere Zwischenstelle, die Berichte empfangen und geben will und fordert zunächst mehr Personal an, das aus der Gendarmerie genommen wird.

Und all das kaum zur Unterstützung der Bundesgendarmerie. Obwohl beim Landesgendarmeriekommando alles vorhanden ist, wird mit der Anlage einer Dienststellenkartei begonnen. Es wird verlangt, daß, ehe die Gendarmerieerhebungsabteilung zu arbeiten beginnt, einmal erst eine schriftliche Meldung vorgelegt wird. Es wird versucht, über die an sich überlasteten Bezirkshauptmannschaften „Alarmpläne“ zu erstellen, obwohl solche vom Landesgendarmeriekommando bereits einige

Male in den letzten Jahrzehnten erstellt worden sind und die hierfür erforderlichen Unterlagen beim Landesgendarmeriekommando vorhanden und die Organe des Landesgendarmeriekommandos für solche Aufgaben geschult sind.

All dies geschieht unter dem Deckmantel des Gesetzes.

Abgesehen davon, daß das Gesetz der Vernunft und den praktischen Erfordernissen angepaßt werden sollte und nicht umgekehrt, ließen sich bisher, besonders in den Notzeiten des Staates, wo das angeblich zu selbständige Wirken der Gendarmerie wesentlich zum Aufbau des Staates und zur Erhaltung der staatlichen Freiheit beigetragen hat, Gesetz und Praxis allerdings sehr wohl vereinen.

(Fortsetzung von Seite 7)

angefordert und Patrouillenleiter Pichler verständigt hatte, bis zum Eintreffen des Suchhundes dort verblieben, um einerseits den Suchhund an den Tatort zu bringen und andererseits, um eventuell einlangende Meldungen entgegenzunehmen bzw. solche weiterzuleiten.

Nachdem das Vordringlichste zur Erueirung der Täter veranlaßt worden war, erschien auch eine Personenkraftwagenpatrouille aus St. Veit an der Glan. Der Patrouillenkommandant Gendarmerierayonsinspektor Tschernitz wurde kurz über das Veranlaßte informiert. Bei dieser kurzen Lagebesprechung regte Gendarmerierayonsinspektor Pressl an, die Verfolgung der Täter mit dem Personenkraftwagen aufzunehmen. Als ortskundiger Beamter schlug dieser die Verfolgungsrichtung über Karnberg, St. Peter am Bichl, Stegendorf, Karnburg und Bundesstraße (Postenrayon Maria Saal) vor. Dies deshalb, weil die Täter, wenn sie nach Klagenfurt wollten, in einer dieser Ortschaften auftauchen müßten. Sollten sie sich aber noch im Walde verborgen halten, so werde sie der angeforderte Suchhund aufstöbern, denn sie hinterließen ja einwandfreie Fußspuren und die Tat lag ja außerdem nur eineinhalb Stunden zurück.

Wie es sich später herausstellte, war die angegebene Verfolgungsrichtung richtig, denn die Täter konnten in dem an der Triester Bundesstraße gelegenen Gasthaus „Peterwirt“ in Ratzendorf (Gemeinde Maria Saal), Bezirk Klagenfurt, ausgeforscht und verhaftet werden.

Nach dem Eintreffen des Suchhundes, der mit dem Funkstreifenwagen der Technischen Verkehrsabteilung herangeschafft worden war, hatten wir über die Funkleitstelle in Krumpendorf nach allen Richtungen hin Verbindung bzw. konnte uns jede Nachricht direkt bis zum Tatort übermittelt werden.

In der Zwischenzeit waren der Bezirksgendarmeriekommandant von St. Veit an der Glan Gendarmeriekontrollinspektor Kerschbaumer und der Postenkommandant von St. Donat Gendarmerierevierinspektor Ofer am Tatorte erschienen. Dem Kontrollinspektor Kerschbaumer wurden die bis nun veranlaßten Erhebungsveranlassungen gemeldet. Sie wurden als richtig bezeichnet. Vom Kontrollinspektor wurde sodann per Funk über Krumpendorf an das Landesgendarmeriekommando für Kärnten eine Vorausmeldung erstattet. Gleichzeitig erhielten wir aus Krumpendorf die Meldung, daß die Täter von der Personenkraftwagenpatrouille in einem Gasthause verhaftet und zum Gendarmerieposten St. Veit an der Glan gebracht worden waren.

Daß Patrouillenleiter Pichler, der von Klagenfurt aus, nachdem er Müller in der Wohnung und am Arbeitsplatz nicht angetroffen hatte, die Erhebungen in Richtung Ulrichsberg durchführte, sich auf dem richtigen Weg befunden hatte, beweist der Umstand, daß er kaum zwanzig Minuten später, nachdem Müller und sein Komplize Auer im Gasthaus „Peterwirt“ verhaftet wurden, dort erschienen war.

Im Besitze der Täter wurden eine Pistole (9 mm), Gaspistolenmunition, ein Dolchmesser, ein Dietrich und eine Gesichtsmaske gefunden. Die zweite Pistole, Kaliber 7,65 mm, wurde nachmittags im Walde aufgefunden.

Durch das gute Zusammenarbeiten bzw. rasche und zielbewußte Einschreiten zweier Gendarmeriepatrouillen, man kann ruhig sagen, die Spur der Täter war noch nicht kalt geworden, war es möglich, die Täter in kürzester Zeit (2 Stunden) zu verhaften.



V E R B A N D S N A C H R I C H T E N

Dienst und Sport

Von Gend.-Oberst Dr. ERNST MAYR, Landesgendarmeriekommandant für Oberösterreich

Mit der Gründung des Oesterreichischen Gendarmerie-Sportverbandes ist die sportliche Entwicklung innerhalb der österreichischen Bundesgendarmerie in eine neue und zweifellos entscheidende Phase getreten.

Die Gendarmeriesportvereine der einzelnen Bundesländer haben sich bei Wahrung ihrer Selbständigkeit zu einem Verband zusammengeschlossen.

Diese Tatsache wird der sportlichen Betätigung der Gendarmen sicher neue Möglichkeiten und Impulse geben.

Als Landesgendarmeriekommandant des Bundeslandes, das schon seit 1931 einen Skisportverein — und damit den ältesten Gendarmeriesportverein — besitzt, habe ich diese Entwicklung für zweckmäßig empfunden und sie begrüßt. Ich habe es stets als eine meiner Aufgaben betrachtet, die Sportausübung in der Gendarmerie zu fördern.

Grundsätzlich ist jede sportliche Betätigung der Gendarmen, die der körperlichen Ertüchtigung und dem Ausgleich zum schweren Dienst gewidmet ist, zu bejahen. Körperlich trainierte Gendarmen bieten die Gewähr, daß sie den schweren Strapazen des Gendarmeriedienstes — hier sei nur auf Katastropheneinsätze und hochalpinen Dienst besonders hingewiesen — gewachsen sind. Gleichzeitig ist aber mit der Sportausübung auch die Möglichkeit gegeben, daß sich die Gendarmen von der vielseitigen Belastung durch den Dienst erholen können. So erfüllt der Sport zwei wichtige Funktionen, die letzten Endes wieder dem Dienste zugute kommen.

Verbandsleitung

1. Die 1. ordentliche Hauptversammlung des Oesterreichischen Gendarmerie-Sportverbandes hat am 18. Juni 1959 anlässlich ihrer Tagung in Krumpendorf folgende Funktionäre einstimmig gewählt:

Vizepräsident: Gend.-Major Weitlaner, GSV Salzburg.

Schriftführer: Gend.-Revierinspektor Kölbl, GSV Salzburg.

Stellvertreter: Gend.-Rittmeister Stanzl, GSV Kärnten.

Sportreferent: Gend.-Oberleutnant Kaßmannhuber, GSV Oberösterreich.

Stellvertreter: Gend.-Rittmeister Norden, Gendarmeriezentalkommando.

Kassier: Gend.-Oberleutnant Zach, GSV Steiermark.

Stellvertreter: Gend.-Revierinspektor Krenn, GSV Burgenland.

Rechnungsprüfer: Gend.-Revierinspektor

Hradez, GSV Niederösterreich, Gend.-Revierinspektor Klocker, GSV Vorarlberg.

Die Verbandsleitung möchte es nicht verabsäumen, noch einmal auf diesem Wege dem Landesgendarmeriekommando für Kärnten und ganz besonders dem Gendarmeriesportverein Kärnten für die hervorragende Vorbereitung und Abwicklung der Hauptversammlung aufrichtigst zu danken.

2. Das Bundesministerium für Inneres, GD f. d. ö. S., hatte mit Erlaß Zl. 237.247-5 A/59 vom 2. September 1959 dem Antrag des ÖGSV auf Aktivierung eines Trainingskurses unter Leitung des bekannten Professors Rößner stattgegeben und diesen Trainingskurs (Hochgebirgsschule) für die Zeit vom 20. bis 30. September 1959 in die Bundesdisziplin Schielleiten einberufen. Damit wurde den Skiläufern der Gendarmerie in den alpinen und nordischen Disziplinen schon vorzeitig die Möglichkeit gegeben, sich für die sportlichen Wett-

kämpfe in der Wintersaison 1959/60 gründlichst vorzubereiten.

3. Ab 1. Oktober 1959 übernimmt der ÖGSV für alle Gendarmeriesportvereine die Haftpflichtversicherung für Ansprüche dritter Personen, die von diesen aus Anlaß von sportlichen Veranstaltungen der Gendarmeriesportvereine erhoben werden. Dies bedeutet für die einzelnen Gendarmeriesportvereine eine wesentliche finanzielle Erleichterung. Nähere Details werden den Gendarmeriesportvereinen direkt bekanntgegeben werden.

GSV Kärnten

Der Gendarmeriesportverein Kärnten hat für die kommende Wintersaison 1959/60 folgende alpine und nordische Läufer nominiert: Gendarm Josef Mitterberger, Gendarm Johann Lammecker, Gendarm Ernst Truppe, Gendarm Roland Willmann, prov. Gendarm Albin Kritzer und prov. Gendarm Johann Gallob.

GSV Niederösterreich

1. Schießsport

Bei den im Juli 1959 in Herzogenburg ausgetragenen Verbandsmeisterschaften der Jagd- und Wurftaubenschützen Oesterreichs ist es dem Gend.-Rayonsinspektor Adolf Geringer der Verkehrsabteilung des Landesgendarmeriekommandos für Niederösterreich gelungen, im Einzelwettbewerb mit 47 von 50 Tauben den 5. Platz herauszuschießen.

Um den Erfolg richtig einschätzen zu können, muß erwähnt werden, daß die gesamte Elite der Wurftaubenschützen Oesterreichs — darunter 2 Olympiasieger — an diesem Wettkampf teilgenommen hat. Wir beglückwünschen Gend.-Rayonsinspektor Geringer herzlichst.

2. Judosport

Die Judosektion des GSV Niederösterreich hat am 19. August 1959 den Sport-

betrieb aufgenommen. Trainiert wird jeden Mittwoch und Freitag von 16.00 bis 19.00 Uhr im Turnsaal der Rennwegkaserne in Wien III, Rennweg 89.

Alle Kameraden werden herzlichst eingeladen, an diesen Trainingsstunden teilzunehmen.

GSV Oberösterreich

Der Gendarmeriesportverein Oberösterreich hat Gend.-Rayonsinspektor Karl Lammer und Gend.-Patrouillenleiter Friedrich Heiß als alpine Läufer für die Wintersaison 1959/60 namhaft gemacht.

GSV Salzburg

Dem Gendarmeriesportverein Salzburg ist es gelungen, einige anerkannte Nachwuchsläufer in den alpinen und nordischen Disziplinen für die Gendarmerie zu gewinnen. Während prov. Gendarm Waldemar Heigenhauser in der nordischen Kom-

bination zweifacher Juniorenmeister ist, gehören prov. Gendarm Mitterböck und prov. Gendarm Josef Mair zu den talentierten Nachwuchsläufern in der alpinen Disziplin.

GSV Steiermark

Der Gendarmeriesportverein Steiermark hat für die Wintersaison 1959/60 Gend.-Revierinspektor Fritz Mühlegger, Gend.-Rayonsinspektor Johann Fritz, Gend.-Rayonsinspektor Alfred Engele, Gendarm Horst Edlinger und Gendarm Johann Pörtl als nordische Läufer gemeldet.

GSV Vorarlberg

Mit den prov. Gendarm Engelbert Morscher und prov. Gendarm Manfred Bereuter wird der Gendarmeriesportverein Vorarlberg bei den Wettkämpfen der kommenden Wintersaison vertreten sein.

Der Täter war abgängig

Von Gend.-Rayonsinspektor JOSEF PESSL, Gendarmeriepostenkommando Stadl-Paura, Oberösterreich

Geschäftseinbruch! Das bedeutet Alarm für den Gendarmerieposten. Der Tatort wird besichtigt. Nach Spuren wird gesucht. Ein Gendarmeriediensthund wird herbeigeholt.

Man stellt fest: Der Täter drang nach gewaltsamem Aufbrechen einer Eisenblechtüre in das Magazin und von dort in den Verkaufsraum ein. Er durchsuchte sämtliche Laden und Regale und eignete sich Bargeld und verschiedene Gebrauchsgegenstände an. Er aß im Geschäft Schokolade, Bratheringe, Käsewurst, Brot und Obst. Auf einen Karton schrieb er: „Danke für das, was sie mir gegeben. Roter Pfeil!“ Den Karton befestigte er an der Geschäftswaage.

Man sicherte: Mehrere Finger- und Handflächenabdrücke auf dem Verkaufspult, einige Schuhabdrücke auf einem Tisch und eine Bißspur an einem angebissenen Apfel.

Man resümierte und kam zu folgendem Ergebnis: Der Täter ist jung, frech und übermütig, hat breite Schneidezähne, kleine Hände, lange dünne Finger und kleine Füße. Er ist Leser von Schundliteratur.

Sein Name aber blieb trotz eifriger Forschungen unbekannt.

Fünf Monate später: Einbruch in das gleiche Geschäft! Der Täter hatte diesmal einen Eisenstab eines vergitterten Kellerfensters abgesägt, ist durch das Kellerfenster gekrochen, hat sich vom Keller in das Magazin und von dort in den Verkaufsraum begeben, brach zwei versperrt gewesene Laden des Verkaufspultes auf und eignete sich schließlich den in der Kasse befindlichen Geldbetrag an.

Wieder wurden Finger- und Schuhabdruckspuren sichergestellt.

Aber wer ist der Täter? Man vermutete, beobachtete, forschte und prüfte. Alles umsonst.

Einen Tag später: Eine Abgängigkeitsanzeige über einen 18 Jahre alten Hilfsarbeiter wird erstattet. Man nimmt die Anzeige routinemäßig entgegen, beabsichtigt aber, mit der Fahndung noch etwas zuzuwarten. Doch plötzlich ist der Gedanke da. Der Abgängige könnte der Täter sein! Man sucht in der Strafkartenevidenz nach seinem Namen. Man findet ihn nicht. Er ist also unbescholten. Auch seine Eltern sind in den diesbezüglichen Verzeichnissen nicht eingetragen. Man nimmt das Eingangsbuch zur Hand und siehe da: Hier scheint er wegen einer Abgängigkeit bereits eingetragen auf. Vor fünf Monaten und einem Tag war er das erstmalig abgängig gemeldet worden. Das war genau einen Tag nach dem ersten Geschäftseinbruch. Konnte da seine neuerliche Abgängigkeit noch ein Zufall sein? Kaum! Man fahndete nun sofort nach ihm. An der Bundesgrenze wurde er verhaftet. Er gestand beide Geschäftseinbrüche. Nach Vorhalt der bei den Einbrüchen sichergestellten Spuren hatte er auch gar keine andere Möglichkeit. Daß er sich aber durch seine Abgängigkeit selbst verraten habe, war ihm nicht bewußt.

Was geschieht am 10. November...?

Der 10. November ist dem Kalender nach ein Werktag wie jeder andere. Und auch sonst deuten keinerlei Anzeichen darauf hin, daß er in irgendeiner Form zum Tag „X“ werden könnte... Und dennoch... Zehntausende Menschen in allen Teilen unseres Landes sehen diesem Tag mit Spannung und Erwartung entgegen, weil er für sie die Wende ihres Lebens bedeuten kann... Ob vielleicht auch Sie — ohne es zu wissen, ebenfalls dazugehören? Erkundigen Sie sich darüber auf alle Fälle durch die von der Geschäftsstelle J. Prokop, Wien VI, Mariahilfer Straße 29, herausgegebene „Oesterreichische Glückspost“, welche die heutige Ausgabe unseres Blattes als Beilage enthält.

Feierliche Uebergabe eines Beamtenwohnhauses an der Gendarmeriezentrale in Mödling

Von Gend.-Oberstleutnant JOHANN HOFMANN, Gendarmeriezentalkommando

Am Donnerstag, dem 24. September 1959, konnte das an der Gendarmeriezentrale in Mödling errichtete Beamtenwohnhaus in einer bescheidenen und würdigen Form übergeben bzw. übernommen werden. Damit wurde in der jahrelangen Bemühung, das Stammpersonal der Gendarmeriezentrale mit Wohnungen zu versorgen, der angestrebte Erfolg erreicht und es konnten 24 Gendarmeriebeamte aller Dienstgrade mit Wohnungen versorgt werden.

Der Kommandant der Gendarmeriezentrale Gendarmerieoberstleutnant Otto Rauscher konnte als Festgäste die Herren Bundesminister für Inneres Josef Afritsch,

Es war daher klar, daß diese Beamten nur dann dauernd der Gendarmeriezentrale erhalten bleiben konnten, wenn ihnen die Möglichkeit geschaffen wird, wieder ein geordnetes Familienleben führen zu können. Dies wieder konnte nur durch Beschaffung von Wohnraum erreicht werden.

Nun das Werk vollendet ist, ist es mir nicht nur Pflicht, sondern ein Herzensbedürfnis, allen jenen zu danken, die in irgendeiner Form zum Beginn und zur Vollendung dieses Werkes beigetragen haben.

Den Mietern und ihren Angehörigen wünsche ich, daß sie sich ihrer modernen Wohnungen freuen und ihnen darin eine glückliche Zukunft beschieden sei."

Nun ergriff Bundesminister für Inneres Josef Afritsch das Wort und führte aus:

„Der letzte Krieg, in den Oesterreich ohne sein Zutun und gegen seinen Willen verstrickt wurde, hat viele Probleme aufgeworfen. Eines der schwerwiegendsten ist die durch die sinnlose Zerstörung von zivilen Zweckdienenden Stadtteilen entstandene Wohnungsnot. Mit der Normalisierung der Wirtschaft konnte mancher Nachholbedarf der Nachkriegsära befriedigt werden.

Nur ein Gut ist trotz Stabilisierung der Währung, trotz Vollbeschäftigung und ausgeglichenem Staatsbudget noch immer Mangelware geblieben: Die Wohnung. Hunderttausende in Stadt und Land träumen von ihrer ersten oder schöneren, größeren, modernen Wohnung. Die Segnungen des Sozialstaates haben dazu geführt, daß ein Großteil der Wohnungsuchenden die Verwirklichung seines Wunsches durch Zuweisung einer entsprechenden Wohnung seitens der Heimatgemeinde erwartet.

Wer die Geborgenheit seiner Familie im eigenen Heim vor die oberflächliche Effekte abgestellte Anschaffung meist kurzlebiger Dinge stellt, findet in Anbetracht der großen Beträge, die durch die öffentlichen Fonds für Zwecke des Wohnungsbaues ausgeschüttet werden, eine



Das neuerbaute und bereits bewohnte Beamtenwohnhaus bei der Gendarmeriezentrale

Staatssekretär im Bundesministerium für Inneres Franz Grubhofer, Generaldirektor für öffentliche Sicherheit Sektionschef Dr. Kurt Seidler, Gendarmeriezentalkommandant Gendarmeriegeneral Dr. Josef Kimmel, Landesrat Viktor Müllner, inful. Domprobst Prälat Wagner, Frau Nationalrat Lola Solar, OLGR Dr. Heinz Huber, Frau Stadtrat Käthe Westermayer, w. Hofrat Dr. Otto Löwenstein, Sektionsrat Dipl.-Ing. Franz Hochsinger, Bezirkshauptmann LORR Dr. Josef Holzappel, Bürgermeister Josef Deutsch, Vizebürgermeister Direktor Karl Stingl, Stadtamtsdirektor Dr. Hein Horny, Vertreter der Gewerkschaft der öffentlich Bediensteten, Vertreter der Gemeinnützigen Bau- und Siedlungsgenossenschaft „Frieden“ und viele andere begrüßen.

An der Feier nahmen schließlich die Frequentanten des Fachkurses für dienstführende Beamte und das Stammpersonal der Gendarmeriezentrale, darunter die 24 Wohnungsinhaber mit ihren Familien, teil.

Nach der Begrüßung der Festgäste führte Gendarmerieoberstleutnant Rauscher unter anderem aus:

„Die Gendarmeriezentrale konnte sich erst nach Abzug der Besatzungsmacht wieder frei entfalten. Darüber hinaus konnte sie sich glücklich schätzen, die Unterstützung und Förderung der höchsten Persönlichkeiten des Bundesministeriums für Inneres, insbesondere des Gendarmeriezentalkommandanten Gendarmeriegeneral Dr. Josef Kimmel in hohem Maß zu besitzen. Neben der Instandsetzung der Gebäude, die heute bereits zu 90 Prozent abgeschlossen ist, und Vervollständigung der Lehrmittel wurde das Stabpersonal durch Zuteilung von bewährten Lehrkräften, die aus fast allen Bundesländern kamen, auf den erforderlichen Stand gebracht.

Diesen Beamten, die nicht selten bereits mehrere Jahre von ihren Familien getrennt leben mußten, Wohnraum zu schaffen, war ein Gebot der Stunde, da ihnen schwerlich zugemutet werden konnte, weiterhin auf vorerst nicht absehbare Zeit von ihren Familien getrennt zu leben.



Von links nach rechts: Gendarmeriegeneral Dr. Josef Kimmel, Sektionschef Dr. Kurt Seidler, Landesrat Viktor Müllner, Staatssekretär Franz Grubhofer und Bundesminister für Inneres Josef Afritsch

Möglichkeit, früher oder später in den Besitz einer Wohnung zu kommen.

Häusliche Geborgenheit im Schoße der Familie ist für jeden Menschen ein wichtiger Beitrag zu einem glücklichen Dasein. Ganz außerordentlich aber fallen harmonische häusliche Verhältnisse bei Menschen ins Gewicht, die einer starken beruflichen Beanspruchung unterliegen, die eine große Verantwortung zu tragen haben. Dies ist in besonderem Maß bei den Angehörigen der Exekutive, in ihrem Rahmen wieder bei der Bundesgendarmerie der Fall. Der Gendarmeriebeamte ist praktisch immer im Dienst. Die Zeit, die er bei seiner Familie verbringt, stellt das

**Nimm einfach K2r zur Hand
der Fleck geht weg
ganz ohne Rand!**



Inful. Domprobst Prälat Wagner spricht aus Anlaß der Weihe des Wohnhauses

Minimum an Erholung dar, über das er verfügt. Je ausgeglichener die Atmosphäre in seinem Heim ist, desto unterschiedener wird das dienstliche Auftreten des Beamten sein; je weniger Wohnungssorgen ihn bedrücken, desto mehr Erfolg wird er bei Ausübung seines Berufes haben.

In der Vergangenheit war es die Regel, daß für die Unterkunft der Gendarmeriedienststelle die Gemeinde zu sorgen hatte, daß die Besorgung einer Wohnung Sache des Beamten selbst war. Heute sind Bund, Länder und Gemeinden bemüht, Wohnraum zu schaffen oder doch wenigstens dies zu ermöglichen und zu erleichtern.

Wenn wir heute von der Vergangenheit sprechen, müssen wir feststellen, daß diese noch gar nicht so sehr weit zurückliegt.

Abgestellt auf die Bundesgendarmerie ist es erst ein Jahrzehnt her, seit mit einer fühlbaren und Abhilfe schaffenden Wohnraumversorgung begonnen wurde, sowohl für die Gendarmeriedienststellen, als auch für die Gendarmeriebeamten.

So wurde für das Landesgendarmeriekommando für Niederösterreich die ehemalige Trainkaserne in Wien erworben und entsprechend ausgebaut; das Landesgendarmeriekommando für Salzburg erhielt ein bundeseigenes Gebäude zugewiesen und wurde dieses durch eine Aufstockung vergrößert; das Landesgendarmeriekommando für Tirol erhielt zu seinem Stabsgebäude einen schönen Zubau und ist die Instandsetzung des Stabsgebäudes derzeit in Durchführung; in Amstetten, Persenbeug, Krakaudorf, Rettenegg, Freistadt, Grein an der Donau, Obertraun, Stadlpaura, Winklarn, Wolfsberg, Zell am See, Mattersburg, Parndorf, Siegraben und St. Michael, Idolsberg, Soboth, Hallein, Kufstein und Ebensee wurden Amts- und Wohnhäuser aus Bundesmitteln errichtet, in welchen 31 Gendarmeriedienststellen und 80 Gendarmeriebeamte wohnversorgt werden konnten.

Neubauten für die Gendarmerie in Judenburg, Bruck an der Mur, Solbad Hall und Oberwart mit 10 Gendarmerieunterkünften und 7 Beamtenwohnungen sowie weitere 13 Bauvorhaben, die mit Mietzinsvorauszahlung gefördert wurden und 14 Dienststellen mit Amts- und Wohnraum versorgen, stehen in Durchführung.

In diesem Dezennium wurden 21 Liegenschaften angekauft und für Zwecke der Gendarmerie um- und ausgebaut. Die Ueberlassung von 29 bundeseigenen Objekten, Kasernen, Zollhäusern an die Gendarmerie konnte erreicht werden.

Neue, den Erfordernissen entsprechende Gendarmeriepostenunterkünfte und Naturalwohnungen konnten in Bestand genommen werden, wodurch weitere 630 Gendarmeriedienststellen und 550 Gendarmeriebeamte wohnversorgt werden konnten.

Viele dieser Neubauten, Ankäufe, Instandsetzungen, Umbauten und Bestandnahmen konnten nur dadurch ermöglicht werden, daß Ressortmittel in Form von Baukostenbeiträgen und Mietzinsvorauszahlungen zur Verfügung gestellt wurden.

Die Fertigstellung von Eigenheimen wurde 1469 Gendarmeriebeamten durch Gewährung von erweiterten Ge-

haltsvorschüssen, 146 Gendarmeriebeamten durch Gewährung von Darlehen aus dem Gendarmeriejubiläumfonds ermöglicht oder doch dazu beigetragen.

Durch die Inanspruchnahme der Gemeinnützigen Wohnungsgesellschaft für Bundesbedienstete, die „BUWOG“, für Zwecke der Wohnversorgung der Bundesgendarmerie konnten Amtsräume für zehn große Gendarmeriedienststellen erbaut und weitere 257 Gendarmeriebeamte in modernen, schönen Wohnungen untergebracht werden.

In Miteigentumswohnungen konnten 34 Gendarmeriebeamte, in 22 ausschließlich Wohnzwecken dienenden Objekten in Wien, Innsbruck, Linz, Braunau, Eisenstadt, Pinkafeld, Salzburg und St. Johann im Pongau konnten 169 Gendarmeriebeamte wohnversorgt werden.

In Weiz, Feldkirchen, Wolfsberg, Purkersdorf und Kitzbühel wurden Amts- und Wohnhäuser errichtet, in welchen die Gendarmeriedienststellen und 54 Beamte Unterkünfte und Wohnungen erhielten.

Bauvorhaben in St. Veit an der Glan, Leibnitz und Lech am Arlberg stehen derzeit in Durchführung. Hier werden 5 Gendarmeriedienststellen und 21 Gendarmeriebeamte wohnversorgt werden.

Neben diesen bereits fertiggestellten und in Durchführung befindlichen BUWOG-Bauten sind weitere 20 Bauvorhaben bei der BUWOG anhängig, bei deren Durchführung wieder 14 Gendarmeriedienststellen Unterkünfte und rund 270 Gendarmeriebeamte Wohnungen erhalten werden.

Nach diesem Rückblick zurückkehrend zum Objekt der heutigen Feier, der Bezugfertigstellung und Uebergabe des Wohnhauses an der Gendarmeriezentralschule, freut es mich, feststellen zu können, daß sich dieses Objekt würdig der vielen, bereits in Benützung stehenden Objekte anreicht.

Bereits am 7. Juni 1957 hat das Bundesministerium für Inneres, Generaldirektion für die öffentliche Sicherheit, Gendarmeriezentralkommando, an die BUWOG das Ersuchen gerichtet, an der Gendarmeriezentralschule ein Beamtenwohnhaus mit 18 Wohnungen zu errichten. Diese Wohnungsanzahl wurde im Laufe der Bauführung auf 24 Wohnungen erweitert.

Die Gendarmerieverwaltung hat auch für diesen Neubau, wie für zahlreiche andere, einen Baukostenbeitrag in der Höhe von 780.000 S der BUWOG zur Verfügung gestellt.

Die BUWOG ihrerseits hat die Durchführung dieses Bauvorhabens der Gemeinnützigen Bau- und Siedlungsgenossenschaft „Frieden“ überlassen, da auf die eheste Durchführung des Baues größter Wert gelegt wurde. Mit den Bauarbeiten konnte auch bereits am 10. März 1958 begonnen werden.

Abschließend darf ich allen an der Durchführung des Baues beteiligten Stellen, Behörden, Beamten, Funktionären der Baugesellschaften, Gewerbetreibenden und Arbeitern aller Berufe danken.

Die Gendarmeriebeamten darf ich zu den schönen Wohnungen beglückwünschen. Möge ihnen in diesen Wohnungen viel Freude und Glück beschieden sein.

Der Präsident der Gemeinnützigen Bau- und Siedlungsgenossenschaft „Frieden“ Oberlandesgerichtsrat Dr. Heinz Huber gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß es



Bundesminister Josef Aflitsch folgt den Mietern die Zuweisungsdekrete aus

Unterhaltung UND WISSEN

BEILAGE ZUR ILLUSTRIRTEN RUNDSCHAU DER GENDARMERIE

OKTOBER 1959

WIE WO WER WAS.

1. Was ist das Archimedische Prinzip?
2. Wie nennt man die an der hinteren Rachenwand des Mundes gelegenen Lymphdrüsen?
3. Wie nennen die Italiener die Töne der C-Dur-Tonleiter?
4. Ein Bauer besitzt 10 Joch Grund; wieviel Quadratmeter hat er?
5. Wie heißt der Stern am Ende der Deichsel im Sternbild des kleinen Wagens?
6. Wie heißt der Oberarmbeugemuskel?
7. Womit sucht der Jäger den Rehbock anzulocken?
8. Wie heißt das Königsschloß bei Brüssel?
9. Was frißt die Seidenraupe?
10. Welche Fische bedienen sich der elektrischen Kraft zur Abwehr ihrer Feinde?
11. Was nennt man Raupenzug?
12. Was ist ein Tachometer?
13. Was ist der Unterschied zwischen Jaguar und Leopard?
14. Wie heißt der Käfer, der seine Eier in die Blätter des Weinstockes einwickelt?
15. Wie heißt der Bruder des Moses?
16. Wo liegt der Aconcagua?
17. Wie heißen die drei kleinen Gehörknöchelchen?
18. Wer sind die größten Söhne des Burgenlandes?
19. Wieviel Millimeter hat ein Kilometer?
20. Welches Gewicht soll ein erwachsener Mensch haben?



Ungläublich aber wahr...

Die Namen der Wochentage

(Mit französischer, italienischer und englischer Bezeichnung)

Das Wort Woche kommt vom althochdeutschen „wehha“. Die 7-Tage-Woche hatten schon die alten Babylonier (3000 bis 2000 v. Chr.) eingeführt.

Montag (Lundi, Lunedì, Monday). Tag des Mondes nach dem lat. Lunae dies, Lune, luna = der Mond.

Dienstag (Mardi, Martedì, Tuesday). Nach dem niederdeutschen Dingisdag (Beiname des germanischen Kriegsgottes) und übersetzt aus dem lat. Martis dies, im Engl. und Schweizerdeutschen (Tuesday, Zischtig) ist noch der Name des germanischen Kriegsgottes Ziu zu finden.

Mittwoch (Mercredi, Mercoledì, Wednesday), der mittlere Tag der Woche (vom Sonntag an gerechnet), vom lat. Mercurii dies, auch vom germanischen Wodanstag (engl. wednesday), Wuotanstag.

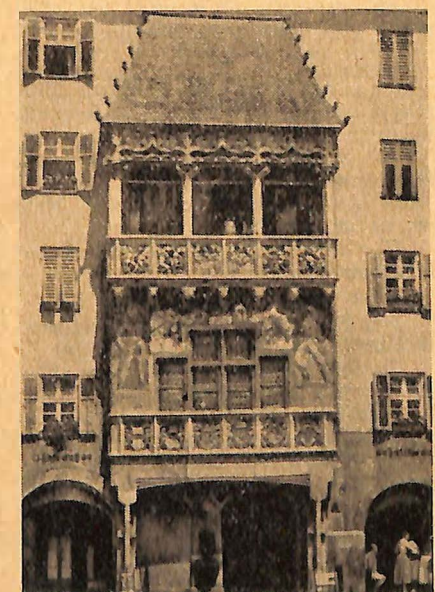
Donnerstag (Jeudi, Giovedì, Thursday). Nach dem germanischen Gott Donar, lat. Jovis dies. Die englische Bezeichnung nach der skandinavischen Gottheit Thor (Göttergott).

Freitag (Vendredi, Venerdì, Friday). Von der nordischen Gottheit Fria (nicht Freya) oder Frigga, der Göttin der Liebe. Die lat. Bezeichnung Veneris dies entspricht dieser Uebertragung.

Samstag, Sonnabend (Samedi, Sabato, Saturday). Nach dem althochdeutschen sambattac, griech. Sambatón (Sabbatón), lat. Saturni dies, was noch aus der englischen Bezeichnung ersichtlich ist.

Sonntag (Dimanche, Domenica, Sunday). Lat. Solis dies (Tag der Sonne). Auch von Dominica dies (Tag des Herrn). Der Sonntag gilt als erster Tag der Woche. Die Einhaltung des Sonntags als Feiertag stammt aus sehr früher Zeit, als an diesem Tag noch die Sonne verehrt wurde.

PHOTO-QUIZ



Das „Goldene Dach“ zählt zu den Sehenswürdigkeiten einer österreichischen Landeshauptstadt. Es ist

- a) Salzburg
- b) Graz
- c) Innsbruck



Er war noch Kreisarzt in einer kleinen westpreußischen Stadt, als seine Forschungen unter dem Mikroskop Aufsehen erregten. Diese Forschungen, mit primitivsten Mitteln durchgeführt, führten schließlich zu einer entscheidenden Wende in der Medizin und der Hygiene. Er entdeckte, daß viele Krankheiten, zum Beispiel Tuberkulose und Cholera, durch Bakterien oder Bazillen hervorgerufen werden, und schuf damit die Grundlage zu ihrer erfolgreichen Behandlung.



Ein Glücksfall

Die schöne Lore ist als Tanzpartnerin sehr begehrt. Damit kein Streit entsteht, läßt sie jeden ihrer Verehrer zunächst eine Zahlenkarte ziehen. Fritz zieht die Zahl 13, Franz 7 und Hans eine 11. Dann muß jeder mit drei Würfeln einen Wurf tun. Sieger wird der, dessen Würfelanzahl mit der Kartenzahl übereinstimmt. Wer hat nach Ihrer Ansicht die größte Aussicht, mit Lore tanzen zu dürfen?



Giuseppe Verdi, der Genius der italienischen Romantik, dessen Vater ein Dorfwirt war, komponierte, als er zur Eröffnung des Suezkanals eine große Oper schreiben sollte, seine zum Welterfolg gewordene „...“.

Unsere Kurzgeschichte

Der Kampf um den Kürbis

Auf einer landwirtschaftlichen Ausstellung in New York trafen sich drei Farmer vor einem Stand mit Kürbissen. Die Kürbisse waren prächtig und die drei Farmer auch. Der eine war aus Virginia, der andere aus Mississippi und der ganz andere aus Texas. „Na ja“, sagte der aus Virginia, „ganz hübsch.“ — „Na ja“, sagte der aus Mississippi, „ganz nett.“ — „Na ja“, sagte der aus

Texas. Und dann starteten sie auf die Kürbisse und schwiegen, und ihre Gesichter strahlten eitel Biederkeit.

„Tja“, begann der aus Virginia, „ganz hübsche Dinger, diese Kürbisse, aber eben nicht mehr. Sind wohl irgendwo anders her, aber aus Virginia sind sie nicht, sind zu klein dafür. Wir hatten da einmal einen Neger auf Fowlers Farm, drei Meilen neben der meinigen, dem brannte sein Häuschen ab. Ging er doch glatt in den Kürbisgarten und hohlte sich so ein Ding aus und stellte es auf den Fleck, wo die Hütte gestanden war. Wurde ein hübsches Häuschen: drei Zimmer und Küche, sah nicht übel aus, bei Gott nicht. Ja, so was gibt's.“ Und er sank wieder in sich zusammen und blickte gleichmütig zu Boden.

„Tja“, sagte der aus Mississippi, und schob den Hut ins Genick, „ist ohne weiteres zu glauben, die Sache. War doch bei uns einmal Ueberschwemmung, war dem alten Fluß das Bett zu eng, und er brauchte Bewegung. Riß dabei das Rathaus weg und nahm es mit. Holte doch der Sheriff einen von seinen Kürbissen und ließ ihn aushöhlen, und wir hatten wieder ein Rathaus: zehn Zimmer und ein langer Flur und im ersten Stock der Sitzungssaal. War ein guter Kürbis, bei Gott, und war aus Mississippi.“ Und er schob seinen Kaugummi von der rechten in die linke Backe und nickte nachdrücklich.

„Tja“, sagte der aus Texas und kratzte sich am Kopf, „habe von der Sache gehört und kann mich daran erinnern. Waren gute Kürbisse, die beiden, das kann man wohl sagen — und sind sehenswert, bei Gott. Das dachten wir auch in Texas und kauften die Dinger, wollten sie der Welt vorführen, als Sensation. Und der Bürgermeister von Dallas fuhr zu Crackers Farm und bat den alten Cracker um einen Kürbis kern, und den hohlichten sie aus und bauten daraus ein Museum — und dort sind die beiden Kürbisse zu sehen: der aus Virginia und der aus Mississippi.“

Maxim Polo

Philatelie

Dem Wunsche vieler unserer Leser folgend, bringen wir ab dieser Ausgabe nach Anfall in kurzfaßlicher Form philatelistische Neuheiten, die uns in dankenswerter Weise von der Generalpostdirektion zur Verfügung gestellt werden. Wir betonen, daß es sich bei diesen Renzensionen ausschließlich um Briefmarken österreichischer Provenienz handelt. In den kommenden Folgen 11 und 12 werden wir Sie auch noch über alle bisher im Jahre 1959 neu erschienenen Postwertzeichen informieren.

Die Redaktion

Sonderpostmarke anlässlich der Orchester-Weltreise der Wiener Philharmoniker

Darstellung: Auf getöntem Hintergrund Orchesterinstrumente. In der

linken oberen Ecke befindet sich die dreizeilige Aufschrift: „Wiener Philharmoniker-Weltreise 1959“.

Nennwert: 2,40 S.

Erster Ausgabetag: 14. August 1959.

Beschreibung: Das Bild der Marke zeigt Orchesterinstrumente in der Position, wie sie von den Musikern während des Spiels gehalten werden, aber ohne die Musiker selbst im Bild zu bringen: eine Harfe nimmt die ganze Bildfläche ein, davor sind zwei Geigen zu sehen, dahinter Trompeten und Posaunen. Die Stellung der Instrumente folgt einem Kurvenbogen, in dessen Brennpunkt man den Dirigenten vermutet.



Ein Journalist fand sich im Zug einem zittrigen alten Herrn gegenüber, dessen zerrüttete Gesichtszüge sich eine gewisse Jugendlichkeit bewahrt hatten.

Einer Eingebung folgend, beugte sich der Journalist vor: „Entschuldigen Sie, mein Herr, ich bin Reporter und möchte gern wissen, ob Sie meinen Lesern nicht das Geheimnis Ihrer auffallend jugendlichen Erscheinung mitteilen könnten?“

„Nun“, sagte der alte Herr, „ich kann es Ihnen ja ruhig gestehen: Ich habe immer ein überaus ausschweifendes Leben geführt. Seit ich aus der Schule bin, habe ich wie ein Schlot geraucht, bei jeder Mahlzeit eine Flasche Sekt getrunken, und meine Liebschaften sind in ihrer Vielzahl denen Casanovas zumindest gleichzustellen.“

Der Journalist witterte eine Sensation. „Und würden Sie mir, bitte, sagen, wie alt Sie sind?“

„Mit Vergnügen“, sagte der alte Herr. „Ich bin fünfunddreißig...“

Der Chef kam ins Kontor und fragte seine Sekretärin: „Hat jemand in meiner Abwesenheit angerufen?“

„Ja“, sagte die junge Dame, „der Handelsminister persönlich.“

„Ausgerechnet, so ein Pech! Was wollte er denn?“

„Gar nichts, er hatte eine falsche Nummer gewählt.“

„Na, habt ihr gestern Fußball gespielt?“

„Ja, wir haben zwar verloren, aber es war ein harter Kampf.“

„Warst du wieder Torwart?“

„Klar, und wenn ich nicht gewesen wäre, hätten wir mindestens 10:0 verloren.“

„Donnerwetter! Und wie habt ihr nun abgeschnitten?“

„9:0.“

In einer Bar wird die Halskette eines jungen Mädchens mit einem goldenen Liliputflugzeug als Anhänger intensiv von einem Jüngling angestarrt. Fragt sie: „Ihnen gefällt mein kleines Flugzeug?“ — „Das betrachte ich nicht“, antwortete der

junge Mann, „ich bewundere mehr den Landeplatz.“

Eine Zeitung erhielt eines Tages für den „Briefkasten“ von einem jungen Mann folgende Anfrage:

„Bitte, teilen Sie mir mit, warum ein junges Mädchen immer die Augen schließt, wenn es geküßt wird. Antwort unter ‚Unverständlich‘ erbeten.“

Die Antwort unter dem gewünschten Kennwort:

„Ohne Einsendung Ihres Photos können wir leider Ihre Anfrage nicht mit der genügenden Gründlichkeit beantworten!“

Der Hotelier ließ auf allen Gängen schöne Tafeln anbringen, auf denen zu lesen war: „Die Gäste werden ersucht, nachts nicht die Ruhe zu stören.“ Am anderen Morgen hatte auf eine dieser Tafeln ein Gast geschrieben: „Schade, daß Ihre Wanzen nicht lesen können!“



Anni kommt in die Küche gelaufen. „Du, Mama, ich habe im Wohnzimmer die Leiter umgeworfen!“

„Kind, wenn das der Vater wüßte, würde er schimpfen.“

„Er weiß es, Mama. Er hängt am Kronleuchter.“

„Tun Ihre Verwandten während Ihrer jetzigen Krankheit für Sie etwas?“

„Ja, ja! Sie zahlen die Prämie für meine Lebensversicherung!“

„Wie ist Ihre neue reizende Verkäuferin?“

„Nicht schlecht. Heute morgen hat sie sogar einem Tauben ein Grammophon verkauft!“

Polizist: „Wie können Sie bloß so wild durch eine geschlossene Ortschaft rasen?“

Autofahrer: „Meine Bremsen sind nicht in Ordnung, und ich wollte nach Hause kommen, bevor ein Unfall passiert.“

In einer größeren Gesellschaft produziert sich ein junger Klavierspieler.

Die Gastgeberin wendet sich an einen zufällig anwesenden Musikkritiker: „Nun, was sagen Sie zu meiner neuesten Entdeckung?“

„Ich finde, Ihr Künstler hat eine große Ähnlichkeit mit Kowalewsky.“

„Ja, aber das ist doch gar kein Klavierspieler“, wundert sich die Gastgeberin.

„Eben deshalb!“

Richter: „Angeklagter, können Sie beweisen, daß Sie unschuldig sind?“

Angeklagter: „Ja, Herr Richter, wenn Sie mir genügend Zeit geben.“

Richter: „Also gut, drei Monate!“



Auflösung sämtlicher Rätsel in der nächsten Beilage

Kreuzworträtsel

○	1	2		3	4	5	6	7	8
9			○	10					○
11		○	12			○	13		14
	○	15				○	16	○	17
18	19			○	20		○	21	○
23				○	24	○	25	○	26
27		○	28		○	○	30		
31		○	32	○	33		○		○
35			○	36	○	37		○	38
	○	39		○	40		○	41	
42									○

Waagrecht: 1 Prähistorische Zeit. 9 Englischer Adelstitel. 10 Liebling der Eos (gewaltiger Jäger). 11 Edition, abgekürzt. 12 Drehpunkt. 13 Stammvater der Asen. 15 Gattung, Mehrzahl. 17 Spanische Exkönigin. 18 Weißes Chormantel, kath. Priesler. 20 Bloß. 22 Technische Nothilfe, abgekürzt. 23 Empfangsgerät für elektromagnetische Wellen. 25 Vier im Fremdwort (griech.). 27 Verhältniswort. 28 Badeort in Belgien. 30 Kreisexplosionen (unterirdisch). 31 Handlung. 33 Von Adern durchzogen. 35 runde Bodenvertiefung durch Gas-Kreuzinschrift. 37 Tonart, Tonbezeichnung. 38 Evangelium, abgekürzt.

Gend.-Rayonsinspektor Albert Praßl

39 Weiblicher Vorname. 41 Für, lat. 42 Ernennung.
Senkrecht: 1 Fell junger Ziegen. 2 Auerochs. 3 Englischs. Maß. 4 Laubbaum, Mehrzahl. 5 Rhode Island, abgekürzt. 6 Tiergarten. 7 Schluß. 8 Hauptstadt von Madagaskar. 9 Trennung. 12 Gegenwert einer Ware. 14 Nicht öffentlich, lat. 15 Knecht, arab. 16 Fuge. 19 Schwiegervater Jakobs. 21 Schachausdruck. 24 Verwandter (Koseform). 26 Zeiteinteilung. 29 Stadt in Kleinasien (türk.). 32 Schienenstrang, engl. 34 Weberkamm. 36 Fluß in Innerasien. 38 Hausflur. 40 Vor silbe bei Fremdwörtern. 41 Fluß in Italien.

„Was, der alte Kneisel ist tot?“
„Ja“, erwiderte Berger, „wissen Sie, die Liebe und der Suff!“

„Was, geliebt hat der alte Kneisel auch noch? Ja, wen denn?“

„Den Suff natürlich!“

„Jöh, was haben Sie denn da für einen eigenartigen Briefbeschwerer? Sieht wie ein seltener Stein aus!“

„Ist es aber nicht! Das ist der erste Leberknödel, den meine Frau in unserer Ehe gekocht hat.“

„Frauen können viel mehr Schmerzen aushalten als Männer.“

„Woher wissen Sie das? Hat Ihnen das ein Arzt gesagt?“

„Nein, eine Schuhverkäuferin.“

Ein Flugzeug rauscht über die Dächer eines Kannibalenorfes.

„Was ist das, Vater?“

„Ein Vogel.“

„Kann man ihn essen?“

„Ja, aber das ist so wie bei den Nüssen: man muß zuerst die Schale wegwerfen.“

Die kleine Erna besucht mit ihrer Mutter eine Verwandte im Spital. Aufmerksam betrachtet die Kleine die Schwestern und fragt:

„Mutti, wer ist denn das?“

„Das sind Krankenschwestern“, erklärt Mama.

„Und wo sind die gesunden Schwestern?“



... daß die Peterskirche in Rom die größte Kirche der Welt ist.

... daß man einen vom Kirchenbau isolierten, freistehenden Glockenturm Kampanile nennt.

... daß man die Strecke, die das Licht im Laufe eines Jahres zurücklegt, ein Lichtjahr nennt.

... daß die Gebirge auf dem Mond bis 8000 Meter hoch sind.

... daß sich die Erde von Westen nach Osten dreht.

... daß der Jupiter der größte Stern unseres Planetensystems ist.

... daß die Sonne mindestens zwei Milliarden Jahre alt ist.

... daß man den Rumpf einer zerbrochenen Statue Torso nennt.

... daß man ein von allen Seiten bearbeitetes Bildwerk Rundplastik nennt.

Auflösung der Rätsel aus der September-Nummer

Wie? Wo? Wer? Was? 1. Chartum. 2. Aussaugen, Ausbrennen oder Ausätzen der Wunde. Abbinden des verletzten Gliedes. 3. Mit dem Stethoskop. 4. Atout. 5. In der Schlacht bei Crecy (1364). 6. Die von den Vögeln in der Luft gebaute Stadt nach Aristophanes' „Vögel“ (444 bis 380 v. Chr.). 7. Leonardo da Vinci. 8. Eine große Robbenart im Stillen Ozean. 9. Vier bis sechs Atmosphären. 10. Das Frettchen. 11. Busento. 12. Im Berge Kyffhäuser. 13. Blume. 14. Die Sinnbilder von Pest, Krieg, Hungersnot und Tod. 15. Quarantäne. 16. Aus „Faust II“. 17. Eine Gotteslästerung. 18. Ein Aegypter, Mohammed Achmed, dem es gelang (1883), den Sultan von Aegypten selbständig zu machen. 19. 35. 20. Ein weißes achteckiges Kreuz, in der Mitte ein rot-weiß-rotes Feld und die Inschrift „fortitudini“ (der Tapferkeit).

Wer war das? Georg Bernhard Shaw, 1856 bis 1950.

Rätsel am Kreuzberg. Der Wanderer wußte ja, woher er gekommen war: aus Ahausen. Er brauchte also den Wegweiser lediglich aufzurichten und so zu halten, daß die Tafel mit der Aufschrift Ahausen in Richtung Ahausen zeigt. Auf diese Weise vermochte er auch die anderen drei Richtungen sicher zu ermitteln.

Photo-Quiz: St. Wolfgang.

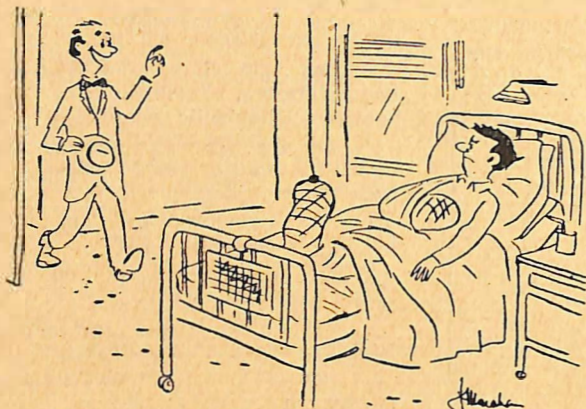
Wie ergänze ich's? Victoria regia.

Kreuzworträtsel. Waagrecht: 1. Maultrommel. 10. Afra. 11. Otti. 12. HF. 13. Pamir. 16. NV. 17. Aetit. 19. Lakai. 21. Ines. 23. LR. 24. Art. 25. Mob. 27. Ing. 28. Um. 30. Gase. 32. Sisal. 35. Jagst. 37. CR. 38. Natal. 40. EO. 41. Hang. 43. Tann. 45. Akromegalie. — Senkrecht: 1. Maharadscha. 2. Affe. 3. Ur. 5. Rum. 6. Moral. 7. MT. 8. Etna. 9. Livingstone. 14. Atem. 15. IL. 18. Titus. 20. Krieg. 22. Sog. 26. Baja. 29. Mango. 31. Salta. 33. Irak. 34. La. 36. Seni. 39. Tee. 42. Nr. 44. Al.

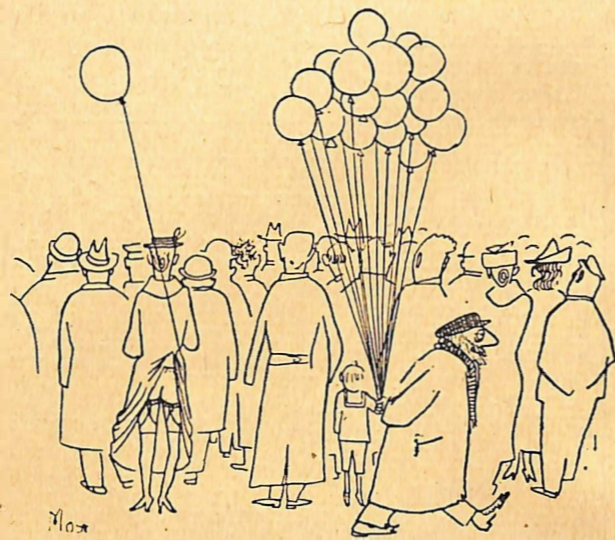
An ihrem hundertsten Geburtstag erklärte Frau Clothilde Pujol in Toulouse, als sie über das Geheimnis des Alters befragt wurde:

„Ich war selten krank, und wenn ich krank war, ging ich nicht zum Arzt!“

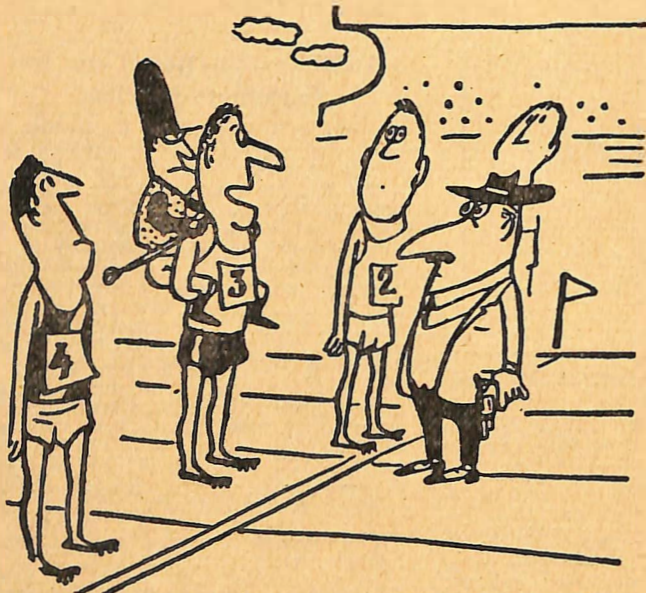
HUMOR IM BILD



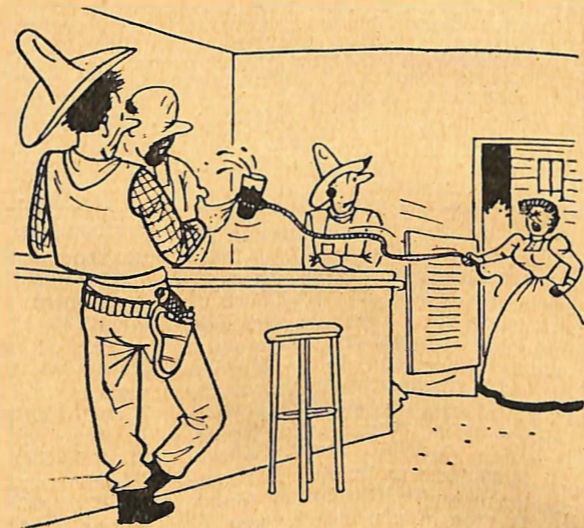
„Hast du zufällig eine Minute Zeit?“



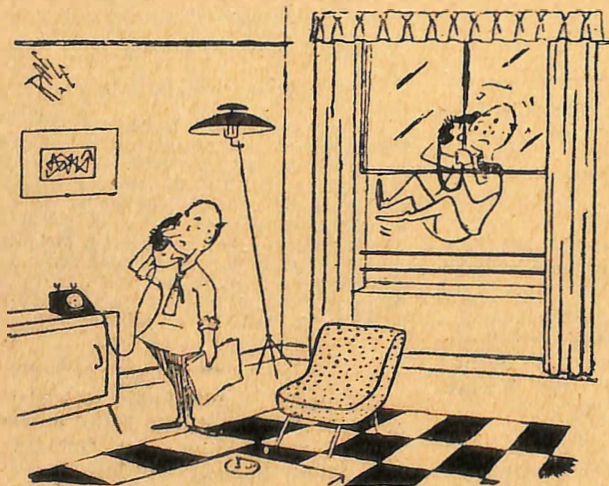
Ohne Worte



„Ich brauche jemanden, der mich anfeuert!“



„Jetzt hast du aber genug getrunken!“



„Ja, ich verstehe, Sie wohnen im 6. Stock und hängen am anderen Ende der Leitung. Was kann ich für Sie tun?“



Das Wiegenlied

der „Frieden“ in einträchtiger Zusammenarbeit aller an dem Bauvorhaben interessierten Stellen, Unternehmer, Gewerbetreibenden, Handwerkern und Arbeitern möglich war, den Neubau in kurzer Zeit bezugsfertig zu stellen. Er wünschte den Wohnungsinhabern ein glückliches und zufriedenes Familienleben in diesen Neubauwohnungen.

Nach der erfolgten Weihe des Wohnhauses durch den inful. Domprobst Prälat Wagner, der auch herzliche Worte an die Ehren- und Festgäste, insbesondere an die Benutzer der Neubauwohnungen richtete, wurden vom Bundesminister für Inneres den Wohnungsinhabern die Wohnungszuweisungsbescheide ausgefolgt.

Nachdem Landesrat Viktor Müllner über die Mitfinanzierung der Wohnungsbauten durch das Land Niederösterreich im allgemeinen, des Neubaus an der Gendarmeriezentrale in besonderen, gesprochen hatte, dankte namens der Wohnungsinhaber Gendarmerieinspektor Ernst Rosinger und führte aus:

„Aus der Hand des Herrn Bundesministers für Inneres Josef Afritsch, haben die Mieter soeben die Benützungsbewilligung für ihre Wohnung im neuerrichteten Beamtenwohnhaus ausgefolgt erhalten.“

Dieser feierliche Akt setzt einen Schlußstrich unter ein soziales Problem, das anfänglich unlösbar schien. Der Herr Gendarmeriezentalkommandant und der Herr Schulkommandant haben sich seit der Wiedererrichtung dieser Schule im Jahre 1955 die Sorge um die Unterbringung der Beamten des Stabes, die aus nahezu allen Bundesländern nach Mödling gekommen sind, besonders angelegen sein lassen. Durch die verständnisvolle und weitreichende Unterstützung des Herrn Gendarmeriezentalkommandanten und die Tätigkeit des Herrn Schulkommandanten konnten

Gegründet 1854

DAS HAUS DER STOFFE

Jossek
Oblack

GRAZ MURGASSE 9

Seit mehr als 100 Jahren nur Qualitätsstoffe
für Damen und Herren

sämtliche Schwierigkeiten der Finanzierung und sonstigen Hemmnisse beseitigt werden, so daß nach nur fünfzehn Monaten Bauzeit dieses Beamtendoppelwohnhaus bereits seiner Bestimmung übergeben werden konnte.

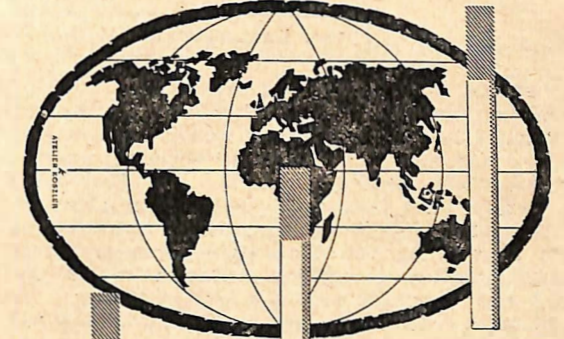
Als Vertreter der Mieter dieses Wohnhauses darf ich dem hochwürdigsten Herrn Prälaten für die Weihe des Hauses danken; möge Gottes Segen Haus und Familien stets begleiten.

Es ist mir weiter eine besondere Verpflichtung, dem Herrn Gendarmeriezentalkommandanten und dem Herrn Schulkommandanten vom ganzen Herzen dafür zu danken, daß sie es den Beamten der Schule nach jahrelanger Trennung von ihren Familien ermöglichten, mit diesen endlich wieder vereint zu sein.

Besonders danken darf ich den maßgebenden Herren des Bundesministeriums für Inneres, für Finanzen, für soziale Verwaltung und für Handel und Wiederaufbau; danken darf ich auch den beteiligten Herren des Amtes der niederösterreichischen Landesregierung, der Finanzlandesdirektion, der „BUWOG“, des Wohnbauförderungsfonds der niederösterreichischen Landesregierung und der gemeinnützigen Bau- und Siedlungsgenossenschaft „Frieden“ für die verständnisvolle und wirkungsvolle Unterstützung; ohne diese Hilfe hätte der Bau nicht in so verhältnismäßig kurzer Zeit vollendet werden können.

Abschließend möchte ich dem Herrn Bundesminister für Inneres und dem Herrn Gendarmeriezentalkommandanten die Versicherung geben, daß wir uns durch treue Pflichterfüllung der bewiesenen Hilfe und Unterstützung stets würdig erweisen wollen.“

Die ganze Welt bevorzugt Filterzigaretten



übertrend
in Länge und
Qualität-
die neue
Smart
EXPORT

Vater
Mutter
Kinder } gesichert

durch
Familienversicherung

WIENER STÄDTISCHE
VERSICHERUNGSANSTALT
WIEN I, RINGTURM, TEL. 63 97 50

Zur Kriminalität des Bilanzwesens

Kleine Bilanzkunde für die Praxis des Wirtschaftsstrafrechtes

Von Landesgerichtsrat Dipl.-Volksw. DDr. TH. C. GÖSSWEINER-SAIKO

Neben der kaufmännischen Arithmetik, der Finanzmathematik, der Lehre vom Schriftverkehr, der Kalkulation und Planung ist die Buchhaltung wohl der wichtigste Teil des der modernen Betriebswirtschaftslehre angehörigen kaufmännischen Rechnungswesens. Die Kenntnisnahme ihres Wesens, ihrer Gesetzmäßigkeiten, wenigstens in groben Grundzügen, ist für eine rasche und verhältnismäßig sichere Beurteilung von Wirtschaftssachen und Sachverständigengutachten unerlässlich. Außerdem weitet die Befassung mit soziologischen und wirtschaftlichen Fragen den Horizont weit mehr, als die Beschränkung auf die „reine Jurisprudenz“.

Die Buchhaltung hat als eine die Geschäftsfälle registrierende Einrichtung an die anderen Gebiete des weiten kaufmännischen Rechnungswesens Daten zu liefern, dem Unternehmer eine Gedächtnisstütze zu sein und vor Gericht für und gegen den Kaufmann Beweis zu machen (§§ 296 ZPO, 45 HGB).

Der Kreis der zur Buchhaltung Verpflichteten und der Inhalt und Umfang der Buchhaltungsverpflichtungen ergibt sich vor allem aus folgendem, verhältnismäßig kleinem und daher leicht übersehbarem Paragraphenkranz: §§ 4 bis 6 und 38 bis 44 HGB, 160 bis 162 AbgO, 23 GesmbHGes., 22 GenGes. und 131 bis 133 Aktiengesetz. Damit sind der Standort und die Aufgabe der Buchhaltung fixiert.

Es gibt nur drei Buchhaltungsarten, aber eine Reihe von Buchhaltungssystemen¹. Die drei Buchhaltungsarten sind die einfache, die doppelte Buchhaltung und die Kameralistik. Letztere ist die Buchhaltungsart der öffentlichen Hand. Die einfache Buchhaltung ist eine reine statistische Bestandsverrechnung. In ihr wird zum Beispiel die Mietzahlung nur im Kassabuch auf der Ausgangsseite vermerkt. In der doppelten Buchführung hingegen erfolgen, um bei diesem Beispiel zu bleiben, zwei einander betragsmäßig korrespondierende Buchungen, und zwar eine im Kassabuch-Haben und die andere im -Soll des Mietaufwandkontos².

Es ist klar, daß, wenn auf der Haben- und Soll-Seite der einzelnen Konten die gleichen Beträge verbucht werden, letzten Endes auch eine Gleichheit der Haben- und Soll-Summen selbst auch bestehen muß. Darin liegt eine der wichtigsten automatisch wirkenden Kontrollen der doppelten Buchhaltung, die sie beweismäßig deshalb um vieles wertvoller macht, als die einfache Buchhaltung. Der Zentralbegriff der Buchhaltung, insbesondere der doppelten, ist der im § 39 HGB verankerte Begriff der „Ordnungsmäßigkeit der Buchführung“. Eine Buchführung ist nach Praxis und Lehre dann ordnungsgemäß, wenn sich aus ihr unschwer ein richtiger Vermögensüberblick gewinnen läßt³.

Aus dieser Buchhaltung geht nun mit Hilfe der Inventur die Bilanz hervor; dieselbe ist somit gewissermaßen als das Kind der Buchhaltung anzusehen. Volkstümlich definiert ist sie eine kontenmäßige Gegenüberstellung von Vermögen und Kapital, bei der die Aktiv- oder Vermögensseite die Verwendung und die Passiv- oder Kapitalseite die Herkunft der Kapitalien aufzeigt. Dem entsprechend wird die Kapitalseite auch unterteilt in das Eigen- und Fremdkapital und die Vermögensseite in das Anlage- und Umlaufvermögen⁴.

Eine höchstgerichtliche Entscheidung definierte die Bilanz dahin, daß ihr die Idee einer fingierten augenblicklichen Realisierung sämtlicher Aktiven und Passiven zugrunde liege. Diese Definition erfaßt aber nur wenige Spielarten der Bilanz. Es gibt nämlich praktisch sovie-

le Bilanzarten⁵, als es Zwecke zur Bilanzerstellung geben kann. Letzten Endes ist die Bilanz aber nichts anderes als das dokumentare Ergebnis einer Aufzeichnungspflicht (EZU).

Die Bilanzerstellung soll nach folgenden Grundsätzen erfolgen:

1. Nach dem Prinzip der Bilanzwahrheit,
2. Nach dem Prinzip der Bilanzklarheit,
3. Nach dem Prinzip der Bilanzkontinuität und
4. Nach dem Prinzip der Bilanzvorsicht.

Wie eine Bilanz gliederungsmäßig auszusehen hat, ergibt sich aus der Bestimmung des § 131 AG. Hierbei handelt es sich um eine sogenannte Mindestgliederungsvorschrift, das heißt, dieselbe kann wohl reicher gegliedert werden, aber sie darf keine der vorgeschriebenen Gliederungspositionen übersehen⁶.

Wir schreiten nun zur schlagwortmäßigen Beschreibung des Wesens und der Bedeutung der einzelnen Bilanzpositionen an Hand des im folgenden wiedergegebenen Bilanzgliederungsschemas nach § 131 AG:

⁵ Hauptsächlich kennen wir im Geschäftsleben die übliche Jahres-, Handels- und Steuerbilanz, die Auseinandersetzungs- (Dissolutions-) Bilanz, die Ausgleichs- und Konkursbilanz, die Sanierungs- und Kreditbilanz sowie Fusions-, Beteiligungs- und Liquidationsbilanzen usw. Das Wort Bilanz selbst stammt aus dem Lat.: bis lanx = mit zwei Waagschalen; im Italienischen heißt es bilancio, im Französischen balance bzw. kurz le bilan und im Englischen gleichfalls balance.

⁶ Im vorstehenden Beispiel konnten umständehalber einige kleine und wesensmäßig zusammengehörige Positionen zusammengezogen werden, weil es sich hier nicht um eine kritische Bilanzanalyse, die auch volle Zahlen erforderte, sondern nur um eine Besprechung der einzelnen Bilanzpositionen handelt.



A. Aktiva

- I. Ausstehende Einlagen auf das Grundkapital
- II. Anlagevermögen
 1. bebaute Grundstücke
 2. unbebaute Grundstücke
 3. Maschinen und maschinelle Anlagen
 4. Werkzeuge, Betriebs- und Geschäftsausstattung
 5. Konzessionen, Patente, Lizenzen, Marken und ähnliche Rechte
 6. Anlagen im Bau und auf Anlagen geleistete Anzahlungen
 7. Beteiligungen
 8. andere Wertpapiere des Anlagevermögens
 9. Darlehens- und Baukostenzuschüsse für Siedlungen
- III. Umlaufvermögen
 1. Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe
 2. Halbfertig- und Fertigerzeugnisse
 3. Wertpapiere
 4. eigene Aktien und Aktien einer herrschenden Gesellschaft
 5. Hypotheken
 6. Anzahlungen für Waren
 7. Forderungen von Warenlieferungen und Leistungen
 8. Forderungen an Konzernunternehmen
 9. Forderungen aus Krediten gemäß § 80 AG und an Aufsichtsratsmitglieder
 10. Wechsel und Schecks
 11. Kassenbestand einschließlich Nationalbank und Postsparkassenguthaben
 12. andere Bankguthaben
 13. sonstige Forderungen
 14. Posten der aktiven Rechnungsabgrenzung (ARAP)

Der Bilanzersteller hat natürlich auf eine Reihe verschiedener Interessenfronten Rücksicht zu nehmen, so daß oft nur ein Kompromiß herauskommt. Zudem bemängelt die Lehre schon seit langem, daß die Bilanz folgende wichtige Fragen überhaupt unbeantwortet läßt, und zwar die Frage nach:

1. dem Vorhandensein langfristiger Verträge und kartellmäßiger Bindungen
2. dem Beschäftigungsgrad
3. der Art der Bewertung
4. der Art der Bedeckung der Forderungen und Verbindlichkeiten
5. dem wahren Firmenwert
6. dem Privatvermögen
7. der Fälligkeit der Verbindlichkeiten und Forderungen
8. der wahren Liquidität
9. der Abschreibungspolitik und damit dem Umfang der stillen Reserven.

Natürlich kann ein Laie auch nach etlichen Vorträgen noch keine Bilanz erstellen bzw. „lesen“, das ist aber auch hier gar nicht nötig. Man muß nur wissen, worauf es im wesentlichen ankommt, damit man in der Praxis — auf sich selbst gestellt — in der Lage ist, sich selbständig Faustregeln und Handhaben zur Beurteilung der Wirtschaftstätigkeit eines beschuldigten Kridatars bzw. überhaupt einer Wirtschaftssache, wenigstens in groben Zügen zu erarbeiten. Um diese in der Regel allerdings ziemlich schwierige Aufgabe zu erleichtern, seien nun im folgenden sowohl die Bedeutung der einzelnen Positionen der Bilanz, wie insbesondere auch die in der Praxis immer wieder zu beobachtenden Manipulations- und Fälschungsversuche an Hand konkreter Angaben bzw. Beispielen beschrieben und aufgezeigt:

ad A. Aktivseite:

I. Ausstehende Einlagen auf das Grundkapital: Bei Aktiengesellschaften handelt es sich hier um Forderungen der Gesellschaft gegen Aktionäre auf ausstehende Einlagen. Buchtechnisch handelt es sich hier um eine Wertberichtigung des Grundkapitals! Ansonsten ist der Posten stark nominell gebunden und daher kriminalistisch nicht weiter interessant. Es sei denn, daß die

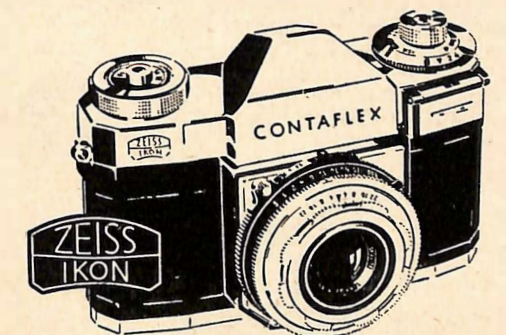
BILANZ PER 31. DEZEMBER 1955

B. Passiva

- I. Grundkapital
- II. Rücklagen
 1. gesetzliche Rücklage
 2. freie Rücklagen
 3. Investitionsrücklagen und Unterstützungsfonds
- III. Wertberichtigungen zum Anlagevermögen
- IV. Rückstellungen für ungewisse Schulden
- V. Verbindlichkeiten
 1. Anleihen
 2. Hypotheken
 3. von Arbeitnehmern gegebene Pfandgelder und Verbindlichkeiten aus Werksparkeinlagen
 4. Kundenanzahlungen
 5. Verbindlichkeiten auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen
 6. Verbindlichkeiten gegenüber Konzernunternehmen
 7. Verbindlichkeiten aus Wechselakzepten und aus der Ausstellung eigener Wechsel
 8. Bankverbindlichkeiten
 9. sonstige Verbindlichkeiten
- VI. Posten der passiven Rechnungsabgrenzung (PARAP)
- VII. Reingewinn und Gewinnvortrag

ausgewiesenen Forderungen bereits dubios bzw. uneinbringlich sind.

(Fortsetzung folgt)



Auch Sie

sollten zufriedener

Contaflexbesitzer werden!

Eine Zeiss-Spitzkamera um diesen Preis bekommen Sie nicht alle Tage!

CONTAFLEX I

Tessar 1:2,8 S 1985.—

CONTAFLEX II

Mit Bel.-Messer S 2200.—

Nur bei

FOTO ROSNER

Wien I, Schottengasse 4, 63 76 54
Wien XV, Mariahilfer Straße 183, 54 31 03
Wien XX, Wallensteinplatz 6, 35 23 57
Kitzbühel, Gänsbachgasse 6, 40 79

Sexualverbrecher richtet sich selbst

Von Gend.-Revierinspektor **GEORG RETTENBACHER**, Gendarmeriepostenkommando Eugendorf, Salzburg

Der Kraftfahrer Josef Berger wohnte mit seiner Lebensgefährtin und den drei Kindern, 6, 11 und 12 Jahre alt, in einer einfachen Baracke am Westrand einer Ortschaft bei Salzburg. Nachdem das Einkommen des Vaters nicht groß ist, geht auch die Mutter zeitweise arbeiten. Durch diesen Umstand sind die Kinder sehr viel sich selbst überlassen und bis in den späten Abendstunden allein in der Barackenwohnung.

Eines Nachmittags kam plötzlich ein sogenannter Onkel in die Wohnung. Während er vorerst den drei Kindern Süßigkeiten und Wurstwaren schenkte, machte er sich in der weiteren Folge an das 11jährige Mädchen heran. Die übrigen zwei Kinder jagte er aus der Wohnung. In der Küche und anschließend im Schlafzimmer mißbrauchte er das Mädchen in brutalster Weise. Der 12jährige Bruder und die 6jährige Schwester beobachteten den Vorgang vom Fenster und durch das Schlüsselloch und waren so Zeugen der wiederholten Nötzucht und Schändung.

Noch am gleichen Tag erstatteten die Eltern am Gendarmerieposten die Anzeige. Die sofort eingeleitete Fahndung führte am nächsten Tage um 10 Uhr zur Verhaf-

tung des 46jährigen Hilfsarbeiters Josef Hoheneder aus Salzburg. Am Gendarmerieposten legte er nach längerem Leugnen ein Teilgeständnis ab. Da noch Erhebungen erforderlich waren, wurde er nach durchgeführter Personendurchsuchung und ausgesprochener Verhaftung in den Gemeindefesthaft eingeliefert. Um 13.30 Uhr sollte er vom Gemeindefesthaft abgeholt und in das Landesgericht Salzburg überstellt werden.

Als die Gendarmeriebeamten die Arresttür öffnete, fanden sie Hoheneder mit abgerissenen Strohsackstreifen am Arrestfenster erhängt auf; nun trat aber der Umstand dazu, daß der Täter an der rechten Gesichtshälfte zahlreiche Verletzungen aufwies. Am Fußboden befand sich eine große Blutlache und an den Wänden waren Blutspritzer vorhanden. Diese vorgefundene Situation wurde dadurch geklärt, daß beim Lokalaugenschein weitere abgerissene Strohsackstreifen gefunden wurden, mit denen er sich vorher aufzuhängen versucht hatte. Diese Streifen waren jedoch gerissen und er stürzte zu Boden, wobei er sich die Verletzungen zufügte. Diese Annahme beim Lokalaugenschein wurde später bei der Obduktion auch bestätigt.

Gendarmeriefest im Waldviertel

Von Gend.-Kontrollinspektor **FRANZ GATTERWE**, Bezirksgendarmeriekommandant in Horn, Niederösterreich

„110 Jahre Gendarmerie“ hieß der Leitspruch, unter dem die Gendarmeriebeamten des Waldviertels am 4. und 5. Juli 1959 im Turnierhof der herrlichen Festung Rosenberg ein Burgfest veranstalteten, um einmal auch der Waldviertler Bevölkerung Gelegenheit zu geben, mit den Hütern der Ordnung, die so oft ihr Leben einsetzen zum Schutz der ihnen anvertrauten Bürger, ein Jubiläum in fröhlicher Feststimmung gemeinsam zu feiern.

Die Großveranstaltung, die unter dem Ehrenschutz des Landeshauptmannes Oekonomierat Johana Steinböck, dem Ehrenpräsidium des Landesgendarmeriekommandanten Gendarmerieoberst Kunz, den Bezirkshauptmännern von Horn, Gmünd, Waidhofen a. d. Thaya und Zwettl stand, war für alle Teilnehmer ein Erlebnis, das wohl noch lange im Gedächtnis des ganzen Waldviertels und darüber hinaus bleiben wird.

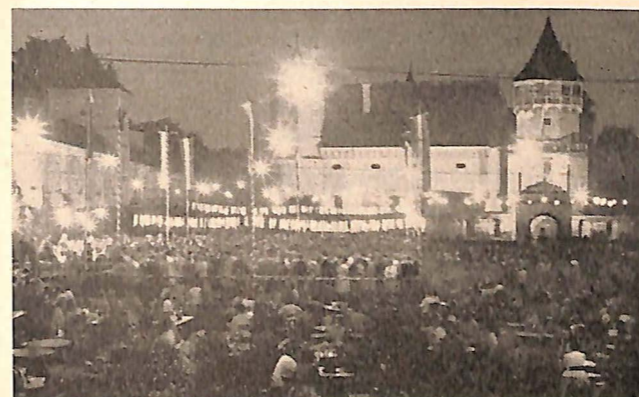
Weit über 5000 Besucher hatten sich hiezu eingefunden, die aus allen Teilen Oesterreichs, besonders aber des Waldviertels, mit allen Gattungen von Kraftfahrzeugen gekommen waren, so daß auch die Sicherstellung der Parkplätze und Regelung des Straßenverkehrs zur Burg eine dienstliche Meisterleistung war, die volle Anerkennung fand, da sich nicht ein Zwischenfall ereignete.

Der Festtag wurde mit einer würdigen Heldenehrung vor dem Kriegerdenkmal in Rosenberg eingeleitet, wobei der Abteilungskommandant Major Johann Walla, Horn, einen Lorbeerkranz zu Ehren der Gefallenen unter den Klängen des Liedes vom Guten Kameraden niederlegte.

Nun folgte ein Standkonzert, das die Besucher immer wieder zu tosendem Beifall verlockte, wenn sie die wunderbaren österreichischen Militärmärsche hörten. Der Wettergott meinte es gut, und bereits nach dem Mittagessen strömten ganze Völkerscharen auf die Rosenberg, so daß in kurzer Zeit die bereitgestellten 4000 Sitzplätze vergriffen waren. Ein wunderbares Bild bot der festlich geschmückte Turnierhof mit den vielen Girlanden und Fahnen und den bunten Kleidern der vielen Menschen.

Das gebotene Unterhaltungsprogramm riß oftmals alle Anwesenden zu wahren Begeisterungstürmen hin. Die Gendarmeriekapelle spielte unermüdlich und brachten auch die Gesangsvereine Horn unter Leitung von Musikdirektor Giugno und Gesangsverein Gars unter Leitung von Oberschulrat Wichtl Chöre von Schubert und Lehner, die gleichfalls viel Beifall fanden.

Der Festausschuß der Gendarmerieabteilungen Horn und Waidhofen a. d. Thaya, der unter der Leitung von Gendarmeriemajor Johann Walla stand, hat wirklich alles getan, um dieses Fest zu einem wahren Volksfest zu gestalten, das wieder einmal die enge Zusammengehörigkeit zwischen der Gendarmerie und der Waldviertler Bevölkerung zeigte.



Gendarmeriefest auf der Rosenberg am Kamp

Der Abend brachte noch der Jugend viele frohe Stunden des Tanzes, und es war ein grandioser Anblick, als die mächtigen bunten Garben des Feuerwerkes in den nächtlichen Sommerhimmel stiegen und die einmalig schöne und herrliche Rosenberg im Lichte vieler Scheinwerfer erstrahlte.

Alt und jung, hoch und nieder waren in fröhlichster Laune viele Stunden beisammen, und man konnte nur hören, daß man solch ein glänzendes Fest und solch fröhliche Stimmung schon lange nicht erlebt habe. Beim Abschied konnte man nur das Versprechen hören: Wenn die Gendarmerie ein Fest macht, kommen wir wieder! Auf Wiedersehen beim nächsten Jubelfest.

Spar- und Darlehenskasse

ÖFFENTLICH ANGESTELLTER
Registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung
Gründungsjahr 1886

Hauptanstalt: Wien IX, Währinger Straße 61
im eigenen Anstaltsgebäude
Telephon: 33 36 56, 33 36 57, Postscheck-Konto 10.402

Spar- und Giroeinlagen
VON JEDERMANN OHNE LEGITIMATIONSZWANG

Personaldarlehen
an pragmatisierte öffentlich Angestellte und Pensionisten
gegen Gehaltsvorkerk und Versicherung

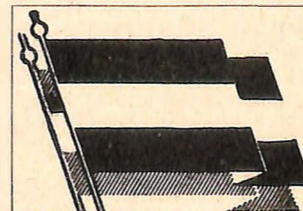
GESCHÄFTSSTELLEN: VERTRETUNGEN:
Innsbruck, Adamgasse 9a Graz, Obere Bahnstraße 47
Linz, Landstraße 111 Klagenfurt, Gabelsbergerstr. 26
Salzburg, Kaigasse 41

Alle Abonnenten, welche die Abonnementgebühr für 1959 noch nicht überwiesen haben, bitten wir, dies freundlichst nachzuholen.

Verwaltung

„Illustrierte Rundschau der Gendarmerie“

Herausgeber: Gendarmerie-Oberst Dr. Ernst Mayr. — Eigentümer und Verleger: Illustrierte Rundschau der Gendarmerie. Für den Inhalt verantwortlich: Dr. Alfred Lutschinger. — Für die Verbandsnachrichten des Österreichischen Gendarmerie-Sportverbandes verantwortlich: Gend.-Major Siegfried Weitlaner, Vizepräsident des ÖGSV. — Alle Wien III, Hauptstraße 68. Druck: Ungar-Druckerei Gesellschaft m. b. H., Wien V, Nikolsdorfer Gasse 7-11



ERSTE ÖSTERREICHISCHE
FAHNENFABRIK

PAUL LÖB

FAHNEN und WIMPEL

ALLER ART

WIEN I, Am Hof 5, Tel. 63 25 62/63

C. PETERS

BAUGESELLSCHAFT M. B. H.

LINZ, Südtiroler Straße 28
Sammelruf 27784



Autowerkzeuge

für sämtliche Wagen

Maschinen - Werkzeuge
Technischer Bedarf

Franz Tomaschitz WIEN VIII, Schloßgasse 19
Telephon 33 34 946



PLEXIGLAS
RESARTGLAS
POLYSTYROL
PERSPEX
ZELLULOID
P. V. C.

Verformungen und Zuschnitte in allen Größen
Sonderanfertigungen nach Zeichnung — Vakuum-Verformung
Klarsichtpackungen — Windschutzschirme aus Zelluloid
und Plexiglas für die Gendarmerie

M. AUGMÜLLER O.H.G.

Büro und Verkauf:
Wien VII, Mariahilfer Straße 76

Werkstätten:

Wien VII, Neubaugasse 30

44 85 76

TELEPHON

44 93 52



DAS NEUE
BMW 700-COUPÉ
mit Heizung — Viergang-Vollsynchrongetriebe
italienischer Karosserie — 30 PS — 130 km/h
S 39.500.-
BEI DER GENERALVERTRETUNG
WOLFGANG DENZEL
WIEN I, AM HOF 6, TELEPHON 63 73 43-44

WAG WARENVERKEHRS- U. AUTOKREDIT-GES. M. B. H.
WIEN I, PARKRING 20 · DOMINIKANERBASTEI 6
52 66 96 · 52 66 99 52 43 85 · 52 32 78

AUTO · MOTORRAD
TRAKTOREN · MASCHINEN **KREDITE**

BREGENZ, KAISER-JOSEF-PLATZ GRAZ, JAKOMINSTR. 29 · INNSBRUCK, ERLERSTR. 18 · LINZ, RAINERSTR. 12 · SALZBURG, MAKARTPLATZ 7
ST. PÖLTEN, BRÜNNGASSE 20



Radio Schmidt • Klagenfurt

Lieferant des Kärntner Landesgendarmenkommandos
Fabrikslager FAEMA - Espressomaschinen

Sämtliche Elektro-, Radio-,
Fernsehgeräte und Material
Fachgeschäft
für Hörapparate
EIGENFINANZIERUNG

Privatspital für Nervenranke

WIEN XIX, OBERSTEINERGASSE 18-24, TELEPHON 36 41 75

Offene und geschlossene Abteilung. Behandlung aller Arten
Nervenranke, Epileptiker, multiple Sklerose. Spezialab-
teilung für Entwöhnung (Alkohol, Mo.). Spezialabteilung für
Schlaganfälle.

Mitglieder der BUNDESKRANKENKASSE werden aufgenommen

EIN SCHLAUFUCHS kauft bei



SALZBURG, Rudolfskaj 40

5 Vorteile: Einjährige Garantie
in eigener Fachwerkstätte
Fachmännische unverbindliche
Vorführung und Beratung.
Rücknahme Ihrer alten Ma-
schinen zu höchsten Preisen!
Bequemste Ratenzahlungen
ohne Zinsenaufschlag!
Leihmaschinen mit
Ankaufsrecht!

Landeskommission für Brandverhütung Kärnten

Abteilung II:
Klagenfurt, Alter Platz 30

Herde - Öfen

alle Hausratsartikel

EISENHANDLUNG

Adolf Ed. Leithe

LINZ / MOZARTSTRASSE 27
TELEPHON 2 50 91

Stadlbauer & Sohn

BAUSTOFFGROSSHANDLUNG
BETON- UND KUNSTSTEINWERK

HOLZ • EISEN • FARBEN • LACKE
KLEBSTOFFE

WELS • LINZ • SALZBURG • WIEN • GRAZ

Damenstrümpfe

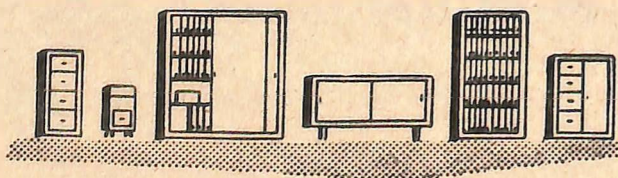
aus PERLON
ENKALON
und HELANCA
erzeugt

E. Löffler STRUMPFABRIK
RIED IM INNKREIS, OBERÖSTERREICH

ÖSTERREICHISCHE WERTARBEIT



BÜROSTAHLMÖBEL



Wien X, Wienerbergstraße 21-23, Telephon 64 36 11
Wien I, Walfischgasse 15, Telephon 52 34 15

Leder-
bekleidung

Handschuherzeuger

Walter Weiland

Telephon 33 25 25
Telephon 54 12 50

Wien XVI, Neulerchenfelder Straße 45
Wien XV, Mariahilfer Straße 147

JOSEF DEINHAMMER

SCHOTTERWERK UND MASCHINELLE ERDBEWEGUNG

BRAUNAU/INN - SALZBURGER STRASSE 38



LEBENSMITTEL
BESSER UND BILLIGER
EINKAUFEN

BEIM **ADEG**
KAUFMANN

LEOPOLD PETERKA

BAU- UND MÖBELTISCHLEREI

WIEN XII
LASKEGASSE 17

TELEPHON 54 81 65



ANTON BERGHOFER

Telephon 54 06 01 Serie
Wien XV, Sechshauser Straße 31
Ullmannstraße 32-34

St. Johann in Tirol
Telephon 05 352-348

Mödling, N.-Ö., Hauptstraße 2
Telephon 24 99

FRANZ DOSTAL'S SÖHNE

Wien III, Landstraßer Hauptstr. 100
Telephon 72 61 79/70

Eisen und Eisenwaren

Öfen und Herde
aller führenden Marken

Combinex

IMPORT von INDUSTRIEBEDARF

HANS JANDL

WIEN I, NEUER MARKT 2 • TELEPHON 52 58 08, 52 52 68

Technische Gummiwaren
Hebezeuge
Hebebühnen, Kompressoren
Werkzeug
Rostschutzgrundierung, direkt auf
Rost und feuchtem Untergrund
zu streichen

JOSEF DIETZ

PAPPEN-FABRIK

Erzeugung von Weiß- und Graupappen

Altpapiereinkauf

Einstampfung aller Arten von Altpapier, Zementsäcken,
Behörden- und Geschäftsakten

LENGFELDEN bei SALZBURG

TELEPHON SALZBURG 7 26 02



Latex-Schaum

das vollendete Matratzen-
und Polsterungsmaterial

Möbelstoffe, Matratzengradl

sowie sämtliches Tapezierer-
zubehör im Fachgeschäft

A. Haidenthaller & Sohn

Salzburg, Linzer Gasse 46 • Telephon 72 3 56



sind
einheimische
Qualitäts-
erzeugnisse
aus Kärntens
modernster
Möbelfabrik

F. R. C. HER - REICHMANN & CIE., VILLACH

TONOFENFABRIK

Karl Schadler

LINZ A. D. DONAU, KAISERGASSE 20

Öfen, Herde, Kamine, Baukeramik, Fliesen, Pflaster
Speicheröfen für billigen Nachtstrom

Sicherung der Bestattungskosten bei Lebzeiten

WIENER VEREIN

Lebens- und Bestattungsversicherung
auf Gegenseitigkeit

WIEN III, UNGARGASSE 41

Telephon 72 16 36 Serie

Geschäftsstellen in den Wiener Bezirken
und in allen Bundesländern

560.000 Mitglieder

Verlangen Sie Prospekte!



Albert Kaltenegger

SALZBURG, AUGUSTINERGASSE 26 b

Uniformen werden zu verbilligten Preisen gereinigt



P. M. GLASER

GUTE STRICKWAREN UND TRAININGSANZÜGE

Vindobona Apotheke

WIEN IX,

BAUERNFELDPLATZ 4, TELEPHON 32 11 91

ABZEICHEN - PLAKETTEN SPORTPREISE

Rudolf Souwal

Wien VII, Siebensterngasse 23 · Telephon 44 61 21

Gamsstein-Ski

HERMANN GRAMSHAMMER

SKI - ERZEUGUNG, VOMP

TIROL - AUSTRIA - TELEPHON SCHWAZ 24 86



JOKA-WERKE

JOHANN KAPSAMER KG.

SCHWANENSTADT, OBERÖSTERREICH

Wien Graz Innsbruck Salzburg

S P A R K A S S E

BRAUNAU am Inn

unter Haftung der Gemeinde
Braunau am Inn

Alle Geld- und Kreditgeschäfte
Telephon 208



KOHLE, KOKS, BRIKETS, HOLZ

FRANZ STADLBAUER

vorm. F. Hoffelner

Büro: LINZ, Tummelplatz 5, Telephon 23 0 79 und
Oberfeldstraße, Telephon 27 8 47

Lager: Prinz-Eugen-Straße 11, Telephon 28 0 19
ASTEN, Siedlung 117

Das neue
OPEL - PROGRAMM

REKORD

40 PS, 1,2 Liter, zweitürig

45 PS, 1,5 Liter, zwei- und viertürig

55 PS, 1,7 Liter, zwei- und viertürig

CARAVAN

1,5 und 1,7 Liter

LIEFERWAGEN

1,7 Liter

Alle Typen auch mit **OLYMAT**

Trampitsch & Co.

Klagenfurt, Priesterhausgasse 6 und Villacher Strasse 177-181

SCHIFFSWERFT LINZ

AKTIENGESELLSCHAFT

GEGRÜNDET 1840

Alle Arten von Flußschiffen und kleine
Seeschiffe, Schiffsreparaturen und Zube-
hör, Kessel-, Behälter- und Apparatebau,
Maschinenbau und Stahlbau, Reparatur
von Lokomotiven und Waggonen, Müll-
wagenaufbauten (Lizenz „Haller“),

Zementsilos

Zwei elektrische Schiffsaufzüge,
ein 30-t-Laufsteuerkran

LINZ-DONAU, HAFENSTRASSE 61

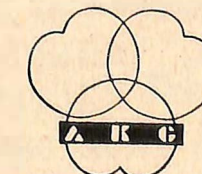
Telephon: 2 66 16

Telex: 02-186



Bei vielen öffentlichen Anlässen werden
AKG-Mikrophone verwendet

Akustische u. Kino - Geräte
Gesellschaft m. b. H., **Wien XV,**
Nobilegasse 50



GEBR. ROITTNER

SALZBURG

GETREIDEGASSE 7 UND 8

FERNSPRECHER 24 57

- Eisen und Eisenwaren
- Pulver-
- Waffen-
- Munitions-
- und Sprengmittel-Großverschleiß
- Haus-
- Küchen-
- und Wirtschaftsgeräte
- Glas
- Porzellan
- Steingut
- Gartenmöbel
- Sanitäre Keramik
- Armaturen
- Rohre
- Badeöfen und -wannen
- Installateurwerkzeuge und -behelfe



REINIGUNGS- UND SCHÄDLINGSBEKÄMPFUNGSBETRIEB

FRANZ PRASCH

WIEN I, BALLGASSE 4 · TELEPHON 52 78 06

Filiale: St. Pölten, Klostersgasse 4, Telephon 22 26
Filiale: Linz, Lederergasse 13, Telephon 28 1 12



BÜROMASCHINEN
BÜROBEDARF

- Einkauf
- Verkauf
- Umtausch



WIEN IX, SCHLICKGASSE 2 und 6

Telephon 56 41 86, 56 11 12

Eigene Reparaturwerkstätte



BÜRO- UND KLEINMÖBELERZEUGUNG

J. FRANZ LEITNER

WIEN VII, SCHOTTENFELD GASSE 53

TELEPHON 44 45 87

AUSLIEFERUNGS-LAGER

- Steiermark: Fa. Ludwig & Co. Graz, Neutorgasse 47
Telephon 45 43
- Tirol: Fa. Otto Schütz Innsbruck, Maria-Theresen-Straße 19
Telephon 55 63

August Hengstl

*Kfz-Reparatur-
Werkstätte*

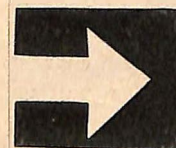
Braunau am Inn
Oberösterreich

Angesehenes **Fachgeschäft** für jeden Sport
mit eigenen Werkstätten

Otto Amanshauser, Salzburg
Residenzplatz 5

45 Jahre Erfahrung dienen meinen Kunden

*Genossenschafts-Brauerei
Ried im Innkreis*



empfiehlt ihre allbekanntesten

Qualitätsbiere

PENTOSIN

BREMSFLÜSSIGKEIT
KÄLTEPUNKT -60°
VERDAMPFUNGSPUNKT +180°



RUD. GSTÖTTENMAYR

Großwäscherei und chem. Putzerei
Annahmestellen in allen Stadtteilen
Linz-Steg, Linzer Straße 3, Tel. 32 2 59

Es lohnt sich, zu Neckam zu fahren!



Offizielle Verkaufsstelle und Kundendienst der
Steyr-Daimler-Puch AG

WIEN XI Hauptstraße 27 Tel. 72 13 93	SCHWECHAT Hauptplatz 3 Tel. 77 64 36	BRUCK a.d.L. Lagerstraße 2 Tel. 253
---	---	--

In modernen,

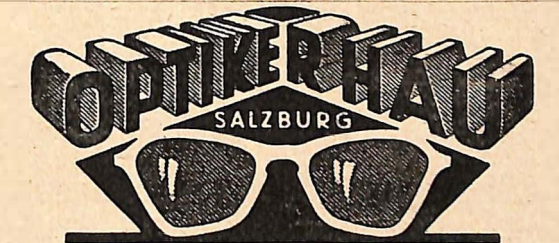
*leistungsfähigen Betrieben
erzeugen und verteilen die*

SALZBURGER STADTWERKE

STROM
GAS
WASSER
und FERNHEIZWÄRME

für die

SALZBURGER BEVÖLKERUNG



BADGASTEIN · BAD REICHENHALL

SALZBURG: PLATZL 1, TELEPHON 73 3 46

BADGASTEIN: KIRCHPLATZ 7, TELEPHON 24 80

BAD REICHENHALL: BAHNHOFSTR. 4, TEL. 27 96

Größtes Spezialgeschäft für Optik an allen Plätzen



LINZ, HERRENSTRASSE 12, TELEPHON 26 1 11

Übernahme von
Feuer-, Wohnungs-, Sturmschaden- und Betriebsunterbrechungs-Versicherungen